

VOLKSOPER WIEN

Pressespiegel

25.08.2016 - 19.09.2016
36 Schlagzeilen

Inhaltsverzeichnis

Gagfeuerwerk in Schwarz-Weiß	5
Der Standard (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 14	
Wenn die Traumfabrik wieder zu glamourösen Träumen verführt	6
Kurier (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 23	
Hollywood-Huldigung	8
Kurier (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 28	
In der Zauberwelt des Stummfilms	9
Kronen Zeitung Gesamt (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 33	
Volksoper: Axel an der Himmelstür	10
Mottingers-Meinung.at (<i>Online</i>) 18.09.2016 10:44 Uhr	
Die Verflüchtigung des Verruchten	13
Die Presse (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 21	
WIEN/ Volksoper: AXEL AN DER HIMMELSTÜR von Ralph Benatzky	14
Der Neue Merker (<i>Online</i>) 18.09.2016 14:10 Uhr	
WIEN/ Volksoper: AXEL AN DER HIMMELSTÜR. Premiere	16
Der Neue Merker (<i>Online</i>) 18.09.2016 08:59 Uhr	
Singspiel zum Saison-Start	18
Österreich (<i>Print</i>) 19.09.2016 Seite 26	
"Axel an der Himmelstür" an der Volksoper	19
ORF 2: Zeit im Bild (<i>TV</i>) 18.09.2016 19:30 Uhr	
"Axel an der Himmelstür" an der Wiener Volksoper	20
ORF 2: Matinee am Sonntag (<i>TV</i>) 18.09.2016 10:35 Uhr	
"Axel an der Himmelstür" an der Volksoper	21
Ö1: Morgenjournal (<i>Radio</i>) 17.09.2016 07:00 Uhr	
Operetten-Legende hat heute Premiere	22
Österreich (<i>Print</i>) 17.09.2016 Seite 47	
Viel Stil in der Volksoper	23
ORF 2 Wien: Wien heute (<i>TV</i>) 17.09.2016 19:00 Uhr	

Zauber des Stummfilms: „Axel an der Himmelstür“ Kronen Zeitung Gesamt (<i>Print</i>) 17.09.2016 Seite 39	24
„Eine Hommage an die große Zeit Hollywoods“ Kurier (<i>Print</i>) 16.09.2016 Seite 34	25
Der Himmel in Schwarz-Weiß Kronen Zeitung Gesamt (<i>Print</i>) 16.09.2016 Seite 49	27
KNAPPS LISTE trend. (<i>Print</i>) 16.09.2016 Seite 95	28
"Axel an der Himmelstür": Hollywood busselt an der Volksoper HEUTE Online (<i>Online</i>) 15.09.2016 07:21 Uhr	29
„Hollywood in die Pfanne hauen“ Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 15.09.2016 Seite 27	34
Cover Österreich: TimeOut (<i>Print</i>) 15.09.2016 Seite 1	35
Hollywood busselt an der Volksoper Heute (<i>Print</i>) 15.09.2016 Seite 18	36
Tanze wie Fred Astaire Österreich: TimeOut (<i>Print</i>) 15.09.2016 Seite 7	37
"Axel an der Himmelstür" an der Wiener Volksoper Ö1: Schon gehört? (<i>Radio</i>) 14.09.2016 11:35 Uhr	38
Volle Farbe voraus Kurier: Immo Kurier (<i>Print</i>) 10.09.2016 Seite 4	39
Die wichtigsten Termine Wien live (<i>Print</i>) 10.09.2016 Seite 44	41
„Zarah Leander, die bauernschlaue Diva“ Die Presse: Schaufenster (<i>Print</i>) 09.09.2016 Seite 68	44
Bühne VOR-magazin (<i>Print</i>) 08.09.2016 Seite 18	46
"Axel an der Himmelstür"-Premiere in der Volksoper ORF 2: Heute Leben (<i>TV</i>) 07.09.2016 17:30 Uhr	48

HIGHLIGHTS IM SEPTEMBER Wien Magazin - in Vienna whats on (<i>Print</i>) 01.09.2016 Seite 22	49
Vorschau Klassik Falter: Woche (<i>Print</i>) 31.08.2016 Seite 22	50
Hollywoodstar trifft auf kleinen Reporter BÜHNE (<i>Print</i>) 30.08.2016 Seite 42-44	51
Volksoper: Premiere von „Axel an der Himmelstür“ Diplomatischer Pressedienst (<i>Print</i>) 29.08.2016 Seite 17, 18	54
Die Volksoper Kronen Zeitung Gesamt (<i>Print</i>) 26.08.2016 Seite 45	55
Lotterien Tag in der Volksoper Neues Volksblatt (<i>Print</i>) 07.09.2016 Seite 10	56
Lotterien Tag in der Volksoper Wien Börsen-Kurier (<i>Print</i>) 08.09.2016 Seite 19	57

Thema: Volksoper Wien

Autor: Stefan Ender

Gagfeuerwerk in Schwarz-Weiß

Ein Gesamtkunstwerk: „Axel an der Himmelstür“ an der Wiener Volksoper

Stefan Ender

Wien – Wie man in Hollywood an Zsa Zsa Gabor, Julie Andrews, Jane Fonda und anderen Zelebritäten sehen kann, ist ein tadelloser Äußerer auch im hohen Alter von Vorteil, um im Geschäft zu bleiben. An der Volksoper haben sich Peter Lund und Kai Tietje eines musikalischen Lustspiels von Ralph Benatzky angenommen, *Axel an der Himmelstür*. Lund hat vom Textkörper (Paul Morgan/Adolf Schütz) da und dort etwas weggeschnitten oder gestrafft und ihn an anderen Stellen geschickt aufgepolstert, Tietje die üppige Orchesterbesetzung Benatzkys verschlankt. Und siehe

da: Das 80-jährige Ding schaut wieder aus wie neu.

Gut, auch die Fachkräfte, die sich ums Make-Up und die Outfits dieser Schöpfung gekümmert haben, haben ihren Teil dazu beigetragen, dass die Geschichte um eine kapriziöse Hollywooddiva und einen Klatschreporter zu einem großen Gschau wird. Sam Madwar erinnert mit seinen Bühnenbildern an die erste Großzeit Hollywoods: Über die geschwungene Freitreppe seiner Filmstarvilla müssten, wenn es das ewige Bühnenleben gäbe, augenblicklich Fred Astaire und Ginger Rodgers tanzend herunterschweben. Und Daria Kornysheva hat Kostüme entworfen, die speziell im divaesken Bereich von einer Eleganz sind, dass einem der Atem stockt.

Lund hat der gesamten Produktion eine Schwarz-Weiß-Optik verpasst; zwischendurch erfreuen cartoonhafte Einspielungen (Videos: Andreas Ivancics), die mit dem Bühnengeschehen verschmelzen, Auge und Gemüt. Charmant auch die von Lund kreierte Hollywood Harmonists, ein komödiantisches Fivepack, das singt, tanzt und Schabernack treibt. Speziell das Bild von Jakob Semotan als birnenförmiger Kostümausstatter wird man auf ewig in sich tragen.

Lund und Tietje ist mit dieser Produktion – vom wundervollen Vorspann bis zum Schnelldurchlauf am Ende – ein Gesamtkunstwerk gelungen, das mindestens mit fünfzig Oscars, Nestroys, Romys und Ähnlichem prämiert ge-

hörte. Der größte Moment: Wenn Bettina Mönch als Gloria Mills auf der Freitreppe ihres Anwesens Benatzkys *Gebundene Hände* gibt, und ein Nerz, ein Seidenkleid, Champagner, Wasserstoffperoxid und reichlich Divenhaftigkeit miteinander verschmelzen.

Sonst: Andreas Bieber wirkt als Klatschreporter Axel Swift wie ein clownesker Luftgeist und schmeißt seine Beine höher als Mönch, Johanna Arroas und Boris Eder belustigen als Buffo-Pärchen Jessie und Theodor professionell, ebenso Kurt Schreibmayer (als Cecil McScott) und Gerhard Ernst (als Inspektor Morton). Im Orchestergraben setzt Dirigent Lorenz C. Aichner die famosen Arrangements von Tietje stimmungsvoll um: ein Sound wie damals. Fazit: Kult. Bitte: die nächsten 50 Jahre auf dem Spielplan lassen. Bis 5.1. 2017



Ein Wunder der Schwarz-Weiß-Ästhetik im Haus am Gürtel.

Foto: Palffy

Thema: Volksoper Wien

Autor: Peter Jarolin

Wenn die Traumfabrik wieder zu glamourösen Träumen verführt

VON PETER JAROLIN

Kritik.

Mit Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ landet die Wiener Volksoper einen Hit.

Was macht ein junger Mochtegern-Klatschreporter, um seine Karriere endlich etwas in Schwung zu bringen? Er macht sich auf die Jagd nach einer richtig guten Story. Und wenn dieser Reporter zufälligerweise in Hollywood lebt, was liegt dann näher, als ein Interview mit dem berühmtesten lebenden Filmstar ins Auge zu fassen? So denkt Axel Swift in Ralph Benatzkys Operette „Axel an der Himmelstür“. Doch diese Himmelstür – gemeint ist die Pforte zum Domizil der Filmdiva Gloria Mills – ist gar nicht so leicht zu öffnen ...

Glücksgriff

Auch nicht an der Volksoper, die Benatzkys 1936 im Theater an der Wien mit Max Hansen und der damals unbekannteren Zarah Leander uraufgeführtes Werk erstmals auf den Spielplan gesetzt und dabei einen echten Hit gelandet hat. Denn dank Regisseur Peter Lund – er hat das Stück auch klug bearbeitet – liegt Hollywood nun tatsächlich am Gürtel. Lund und seinem kongenialen Team ist mit diesem „Axel“ ein flottes, witziges, hinreißendes Theaterwunder gelungen.

Der Film ist omnipräsent in dieser Produktion, für die Bühnenbildner Sam Madwar eine riesige Kinoleinwand einsetzt. Mittels grandioser Projektionen (Video: Andreas Ivancsics) werden Schauplätze suggeriert. In Cartoon-Form huschen Hol-

lywood-Ikonen über die Leinwand, ein Gag jagt da den nächsten. Und das natürlich in den klassischen Schwarz-Weiß-Farben (passend auch die Kostüme von Daria Kornysheva) der Traumfabrik in den 20er- und 30er-Jahren.

Im zweiten Teil, wenn Axel in Glorias Villa gelangt ist, dominiert dann eine gigantische Showtreppe das Geschehen, regieren Pastell-Töne.

Ein ideales Umfeld für die Liebesgeschichte zwischen Gloria und Axel sowie für jene zwischen dem (bei Lund stark aufgewerteten) Buffo-Paar Jennie und Theodor. Dazu gibt es eine kleine Kriminalgeschichte um einen Diamanten, diverse Kalamitäten rund um Dreharbeiten und ein Happy End in Hollywood-Manier. Peter Lund hat das alles mit leichter Hand feinst inszeniert. Wer das Hollywood jener Jahre liebt, kann sich über unzählige Film-Zitate und über Anspielungen auf die Stars von einst freuen. Fabelhaft!

Hitparade

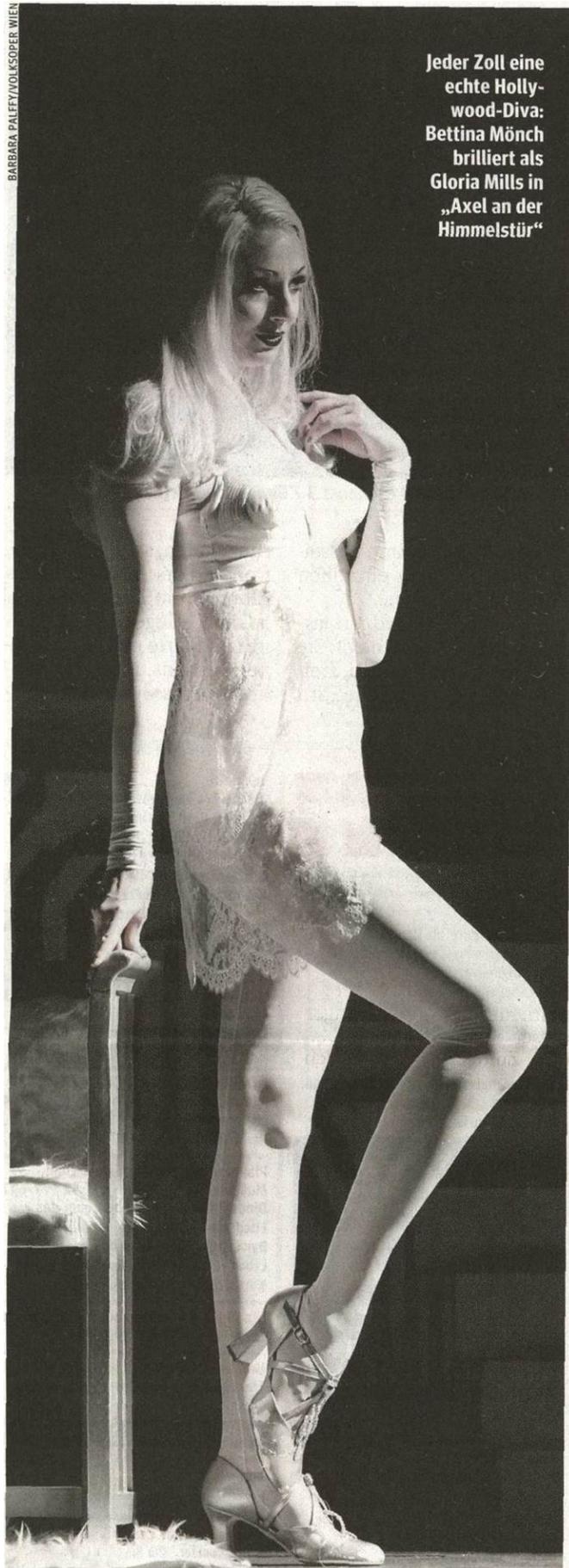
Auch auf der musikalischen Seite bleiben kaum Wünsche offen. Denn Kai Tietje hat viele Musiknummern neu und gut arrangiert. Hits wie „Gebundene Hände“, „Holly-Holly-Hollywood“, „Zieh dich aus, schöne Frau“, „Die allergrößte Zukunft hat die Liebe“ oder das aus einem Film übernommene „Yes, Sir“ werden von Dirigent Lorenz C. Aichner und dem Orchester schwungvoll, sicher und je nach Bedarf walzerhaft oder swingend-jazzig gespielt.

Und die Sänger? Sie sind alle erstklassig. So ist Bettina Mönch als Gloria Mills in vokalischer Hinsicht jeder Zöllner eine Diva zum Niederknien, so gibt Andreas Bieber einen smar-

ten, liebenswerten Axel, so holen sich Johanna Arrouas als Jennie (im Betty-Grable-Look) und Boris Eder als Friseur Theodor ihre Pointen.

Kurt Schreibmayer ist ein nobler Filmproduzent; Gerhard Ernst ein passender Inspektor. Ein Sonderlob verdienen die Hollywood Harmonists (Stefan Bischoff, Jakob Semotan, Oliver Liebl, Roman Martin, Maximilian Klakow), die sich in mehreren Rollen bewähren. Einhelliger, frenetischer Jubel!

KURIER-Wertung: ★★★★★

Thema: Volksoper Wien**Autor:** Peter Jarolin

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

PREMIERENPARTY



Grund zum Feiern: Andreas Bieber, Bettina Mönch, Regisseur Peter Lund, Johanna Arrouas, Boris Eder

Hollywood-Huldigung

Top. Running Gag bei der Premierenfeier des Volksopern-Triumphs „Axel an der Himmelstür“ (euphorische Kritik, Seite 23) im Hotel Regina: Das Stück heißt nach dem Kleid der Hauptdarstellerin – **Bettina Mönch** –, reicht es doch von der *Achsel* bis zur *Himmelstür*! Die hinreißende Hollywood-Hymne bejubelten u. a. **Christian Kolonovits, Brigitte Just, Sigrid Hauser, Caroline Vasicek und Heilwig Pfanztler.**



Good Old Hollywood is Living! Christian Kolonovits mit Sigrid Hauser (M.) & seiner Ehefrau Brigitte Just

Thema: Volksoper Wien

Autor: Karlheinz Roschitz

Volksoper: Triumph für Benatzkys „Axel an der Himmelstür“, Regie: Peter Lund

In der Zauberwelt des Stummfilms

„Witzig“, „entzückend“, „bezaubernd“, schwärmten viele schon in der Pause. Und am Ende langer, lauter Beifall mit vielen Bravi! Die Volksoper und Direktor Robert Meyer feierten mit der Premiere von Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ einen triumphalen Erfolg. Das war Nostalgie pur – mit dem Zauber des Stummfilms!

Natürlich warteten alle Nostalgiefans auf den Song „Gebundene Hände“, mit dem 1936 die legendäre Zarah Leander vom Theater an der Wien aus zum Weltstar aufgestiegen war. Und da wurde das Publikum von Bettina Mönch in keinem

VON KARLHEINZ ROSCHITZ

Moment enttäuscht: Sie ist von Kopf bis Fuß zuerst auf hysterische Diva vor dem Nervenzusammenbruch eingestellt und dann auf Liebe, die ihr der kleine Adabei-Reporter Axel Swift bringt.

Bettina Mönch ist die Schönheit, die die Gratwanderung zwischen Göttlichkeit und Banalität schafft; sie gibt der Partie kapriziöse Zerbrechlichkeit, aber auch exaltierte Kraft und mondäne Eleganz. Man spürt, was der Filmproduzent Scott meint, wenn er räsoniert, dass „Stars der Scott-Film-Productions keine Menschen sind. Sie sind Stars!“

Ausgezeichnet die übrige Besetzung: der sympathisch-quirlige Andreas Bieber als Springinkerl und findiger Luftikus Axel (hübsch sein

Song „Die allergrößte Chance hat die Liebe“); das liebe Dummerchen, die Sekretärin Jessie von Johanna Arrouas; der gutmütigerzliche Friseur Theodor Herlinger, ein Ottakringer im Exil, von Boris Eder; der elegante Hollywood-Produzent Scott von Kurt Schreibmayer und „Inspektor“ Gerhard Ernst.

Die Inszenierung Peter Lunds ist ein Wurf – er ist auch der souveräne Bearbeiter, der so manche Nummer – etwa „Vienna how it laughs“ – hereingeholt hat. Im effektvollen weiß-grauschwarzen Bühnenraum Sam Madwars im feinsten Art-déco-Stil lässt er gleichsam einen Stummfilm abschnurren, in dem sich alles ständig bewegt, dreht, verwandelt und jede Pointe mit pathetisch-parodistischen Gesten unterstrichen wird.

Lorenz Z. Aichner führt Ensemble und Orchester mit Charme, er gibt den Sängern alle Möglichkeiten, die brillanten Songtexte Hans Weigels und Ralph Benatzkys pointierte Musik auszukosten. Er trifft den Sound.

Ein Muss – und nicht nur für Nostalgiker!



Fotos: barbara.palfy / volksoper

„Gebundene Hände“, „Gloria“ Bettina Mönch, „Axel“ A. Bieber



Nostalgierevue: Andreas Bieber und die Hollywood Harmonists

Thema: oper, theater, Schauspieler, Volksoper Wien

URL: <http://www.mottingers-meinung.at/?p=23082>

Mottingers-Meinung.at

Die Online-Kulturzeitschrift

Die Autoren Kontakt Werben Impressum

Startseite Bühne Klassik Buch Film Ausstellung Tipps

 Suchen

Volksoper: Axel an der Himmelstür

September 18, 2016 in [Klassik](#)

VON MICHAELA MOTTINGER

Eine Operettenrarität als ganz großes Kino



Bettina Mönch als Gloria Mills, die Hollywood Harmonists Maximilian Klakow, Oliver Liebl, Jakob Semotan, Stefan Bischoff und Andreas Bieber als Axel Swift. Bild: Barbara Pálffy/Volksoper Wien

Die Volksoper startet mit einem Riesenerfolg in die neue Saison. Das Premierenpublikum von „Axel an der Himmelstür“ amüsierte sich zweieinhalb Stunden lang prächtig, entsprechend gab's am Ende viel Jubel und Applaus. Dabei ist das musikalische Lustspiel von Ralph Benatzky und Paul Morgan gar nicht das Hitfeuerwerk, wie man es vom berühmten Komponisten gewohnt ist, und auch die Handlung ist überschaubar. Aber was Regisseur Peter Lund und sein Leading Team aus der Operettenrarität zaubern, ist einfach hinreißend. Ein gut gelauntes Ensemble präsentiert sich in Bestform und geht mit überbordender Spielfreude ans Werk.

Das Ergebnis ist ganz großes Kino. Im Wortsinn. Denn Lund, Bühnenbildner Sam Madwar und Kostümbildnerin Daria Kornysheva, die drei am Haus schon verantwortlich für „Frau Luna“, machen aus dem Stück einen Live-Schwarzweißfilm in bester Stummfilmtradition, so als müssten jeden Moment Harold Lloyd oder Fatty Arbuckle von der im Hintergrund gespannten Leinwand steigen. Auf dieser läuft

Zeichentrick, laufen die Darsteller immer wieder mit den Strichmännchen um die Wette, dazu alte Fotografien von Beverly Hills Villen und den großen Studios. Was man eben so braucht für „Holly-Holly-Hollywood“, und eine Show mit allem – inklusive Showtreppe.

Über diese wird später Bettina Mönch schweben. Ganz überspannte Leinwandgöttin und immer am Rande des Nervenzusammenbruchs. Vor exakt 80 Jahren wurde „Axel an der Himmelstür“ am Theater an der Wien uraufgeführt, und die bis dahin unbekannte Zarah Leander über Nacht zum Star. „Gebundene Hände“ ist ihr bekanntestes Lied daraus. Es wirkt wie ein schlechter Scherz der Geschichte, dass, während Benatzky angewidert in die Schweiz ging, sich Leanders Bühnenpartner Max Hansen nach Dänemark flüchtete, und Paul Morgan noch 1938 im KZ Buchenwald ermordet wurde, Zarah Leander dank dieser Rolle zum Liebling des NS-Regimes aufstieg.

Peter Lund nun hat das Stück liebevoll restauriert, ein paar dramaturgische Holprigkeiten behoben und ein von den Erfindern allzu kurz angedachtes Buffopaar weiterentwickelt. Mit viel Pep erzählt er diese Persiflage aufs Filmbusiness, der Abend ist schwungvoll, schmissig und satirisch, letzteres nicht zuletzt dank der fein hinterlistigen Gesangstexte aus der Feder von Hans Weigel. Das Tempo ist hoch, das Timing stimmt. Zu all dem trägt wesentlich Lorenz C. Aichner am Pult bei, der die neuen Arrangements von Kai Tietje zum Strahlen bringt. Musikalisch geht's von Wienerlied bis Walzer, von Blues und Foxtrott bis L'Amour-Hatscher, Höhepunkt ist ein Verführungstango, bei dem freilich sie führt.



MOTTINGER'S KULTUR-BLOG



Rezensionen und Sensationen, aktuelle Tipps und interessante Schmankerln aus Kunst und Kultur - serviert von Michaela und Rudolf Mottinger.

ADVERTORIAL

Ihre Zielgruppe sind lebenslustige, kulturinteressierte, gebildete, kaufkräftige und aktive Menschen? Unsere auch! Präsentieren Sie unseren Leserinnen Ihre Angebote in einem ausführlichen Advertorial. Noch kostenlos. Nähere Infos unter office@dibago.com.

BLOG VIA E-MAIL ABONNIEREN

Gib deine E-Mail-Adresse ein, um dieses Blog zu abonnieren und Benachrichtigungen über neue Artikel per E-Mail zu erhalten. Schließe dich 98 anderen Abonnenten an

Abonnieren

RSS-FEEDS

[RSS - BEITRÄGE](#)[RSS - KOMMENTARE](#)

Thema: oper, theater, Schauspieler, Volksoper Wien

URL: <http://www.mottingers-meinung.at/?p=23082>

Am Set fehlt der Star: Kurt Schreibmayer als Filmmogul McScott, mit Sekretärin Johanna Arrouas und seinem Stab. Bild: Barbara Pálffy/Volksoper Wien



Doch die Leinwandgöttin champagnisiert mit dem Schreiberling: Bettina Mönch und Andreas Bieber. Bild: Barbara Pálffy/Volksoper Wien,

Sie, das ist die unvergleichliche Gloria Mills. Eine unnahbare, vor allem auch interviewunwillige Schauspielerin. Das weckt den Ehrgeiz des kleinen Klatschreporters Axel Swift, der sich mit einer Story über den Kinostar den journalistischen Durchbruch erhofft. Er verkleidet sich, um in ihr Haus zu kommen, und fliegt natürlich auf. Doch, ah, die kühle „Abgöttin dieses Jahrhunderts“ hat ein einsames und ergo heißes Herz. In der Zwischenzeit läuft Axels Geliebte Jessie wegen seines vermuteten Seitensprungs Amok, sie schnappt sich den arglosen Friseur Theodor und macht sich ebenfalls auf zur Mills-Villa. Und dann gibt es da noch Glorias verbrecherischen Verlobten Prinz Tino, einen Heiratsschwindler par excellence, und den berühmten Douglas-Fairbanks-Diamanten. Und plötzlich ist der wertvolle Stein verschwunden ...

Bettina Mönch brilliert als Gloria Mills. Als großartige Komödiantin versteht sie es, diese Schönheit in Stasis aus der Fassung zu bringen, immer wieder trägt sie ihre Figur gekonnt aus der Kurve, wenn diese klagt, sie sei eine Puppe mit aufgepöppeltem Image, wenn die Diva die Contenance verliert und die Stimme vom Kristallklaren ins Keifende drifft. Die Mills ist auch im echten Leben eine wahre Tragödin – und wie die Mönch das zeigt ist filmreif. Singt sie „Yes, Sir!“ macht sie daraus eine freche Revue-Nummer, wird sie von Axel aufgefordert „Zieh' dich aus, schöne Frau, denn du musst ins Bett“, wirft sie sich mit Verve aus der Schale.

Andreas Bieber ist ein wunderbarer Axel Swift „mit dem Stift“, den Wienerischen Stiftlmeier hat er aus Karrieregründen abgelegt. Bieber slapstickt sich durch die Szenen, dass es eine Freude ist, er ist nicht nur sängerisch und als Darsteller auf der Höhe, er macht aus seinem Axel eine Mischung aus hoffnungslos gutmütigem Tropf und beruflichem Ehrgeizling, sondern auch als Steptänzer. Mönch und er agieren als Hinweis darauf, wie sehr Benatzky auf dem Weg war, die ehrenwerte Operette Richtung Musical zu drehen.



Ein bezauberndes Buffo-Paar: Boris Eder als Theodor Herlinger und Johanna Arrouas als Jessie Leyland. Bild: Barbara Pálffy/Volksoper Wien

Als Buffo-Paar Jessie Leyland, temperamentvolle Sekretärin der Scott Film Corporation, und ihr melancholischer Studio-Friseur Theodor Herlinger glänzen Johanna Arrouas und Boris Eder. Ihnen zuzuschauen macht einfach Spaß, wie sie vor Eifersucht schäumt und er sie mit Krautfleisch zu beschwichtigen sucht, wie sie später in der Unterwäsch' auf der Suche nach einem Liebesnest durchs Nobeldomizil pirschen. Den beiden gehört einer der schönsten Momente der Aufführung, in dem der Emigrant aus Ottakring seinem US-Girl die alte Heimat preist.

„Es sieht nah' und ferne das Publikum gerne den echten Film aus Wien“ heißt die Nummer, eine Liebeserklärung an die Stadt samt ihrer Klischees, Strauss und Stephansdom, Kaiser und Grinzing. Da nimmt die Volksoper sich selber und die von ihr gezeigten Genres mit großer Lust aufs Korn. Boris Eder dazu perfekt im Wienerischen und dessen Schmah, dass er das kann, hat er ja bereits als Kerkermeister im „Bettelstudent“ bewiesen (Rezension: www.mottingers-meinung.at/?p=19470). Die Hollywood Harmonists, Stefan Bischoff, Jakob Semotan, Oliver Liebl, Roman Martin und Maximilian Klakow, in diversen Rollen, Kurt Schreibmayer als tyrannischer Filmmogul Cecil McScott und Gerhard Ernst als kauziger Kriminalinspektor runden mit ihrem vergnüglichen Spiel diesen rundum gelungenen Abend ab.

www.volksoper.at

Wien, 18. 9. 2016

Teilen mit:



Schlagwörter: [Aichner](#), [an](#), [Andreas](#), [Arrouas](#), [Axel](#), [Benatzky](#), [Bettina](#), [Bieber](#), [Bischoff](#), [Boris](#), [C.](#), [Daria](#), [der](#), [Eder](#), [Ernst](#), [Gerhard](#), [Hans](#), [Harmonists](#), [Himmelstür](#), [Hollywood](#), [Jakob](#), [Johanna](#), [Kai](#), [Klakow](#), [Komyseva](#), [Kurt](#), [Liebl](#), [Lorenz](#), [Lund](#), [Madwar](#), [martin](#), [Maximilian](#), [Mönch](#), [Morgan](#), [Oliver](#), [Paul](#), [Peter](#), [Ralph](#), [Roman](#), [Sam](#), [Schreibmayer](#), [Semotan](#), [Stefan](#), [Tietje](#), [Volksoper](#), [Weigel](#)

[Keine Kommentare »](#)

[← Circus Roncalli: Reise zum Regenbogen](#)

Kommentar verfassen

Gib hier Deinen Kommentar ein ...

Thema: oper, theater, Schauspieler, Volksoper Wien**URL:** <http://www.mottingers-meinung.at/?p=23082>

Mottingers-Meinung.at is proudly powered by WordPress and BuddyPress. Just another WordPress Theme developed by Themekraft.

Thema: Volksoper Wien

Autor: Barbara Petsch

Die Verflüchtigung des Verruchten

Volksoper. Regisseur Peter Lund packt in „Axel an der Himmelstür“ von Ralph Benatzky eine kleine Geschichte vom großen Kino. Bettina Mönch überzeugt nur bedingt als Diva.

VON BARBARA PETSCH

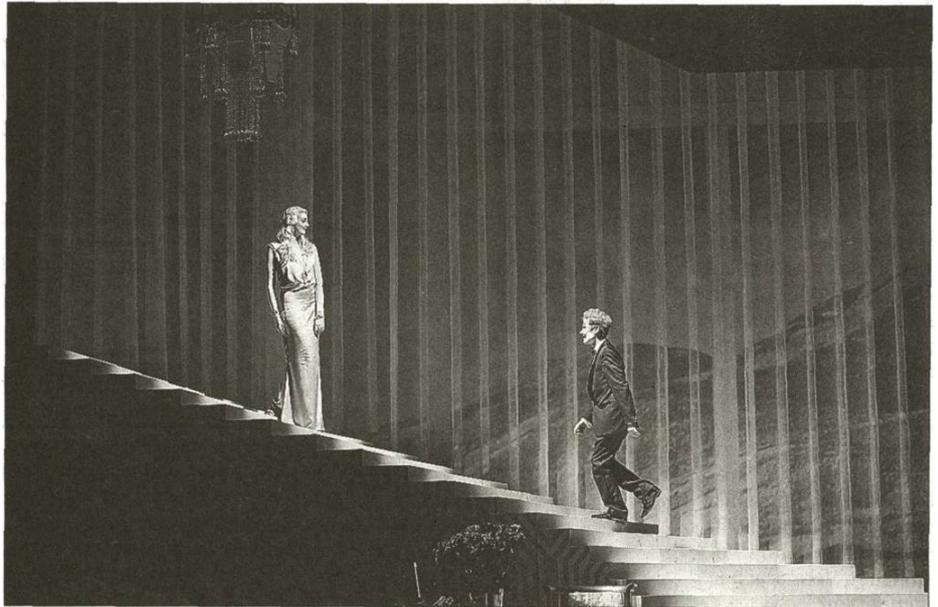
Ein stereotypes Buch, Musik von gestern und heute, ohne sonderliche Originalität, aber ‚ins Ohr‘ gehend“, beschrieb Ralph Benatzky in seinem Tagebuch selbstkritisch zwischen Notizen über Fußball und Golf sein musikalisches Lustspiel „Axel an der Himmelstür“. Und kurz darauf: „Am 1. September war die Axel-Premiere, einer meiner größten Erfolge, wer kennt sich da aus?“ Das war 1936 im Theater an der Wien. Die später als „Nazi-Sirene“ verfeimte Sara Stina Hedberg aus Karlstad, eine dunkle Riesin, die sich den im Dritten Reich heiklen Namen Zarah Leander (klang erstens jüdisch, zweitens nach Transvestit) zulegte, erlebte mit diesem Stück ihren Durchbruch.

Seit Samstagabend ist „Axel“ in Peter Lunds kundiger Regie an der Wiener Volksoper zu erleben. Das Publikum rastete bei der Premiere vor Begeisterung beinahe aus. Lund, der in Berlin lebt, Pfiff ins deutsche Unterhaltungstheater zu bringen versucht und an der Volksoper einen großen Erfolg mit Paul Linckes „Frau Luna“ hatte, schrieb auch ein Zarah-Leander-Biopic. Die Geschichte vom Reporter, der sich an die Filmdiva heranmacht, erzählt er als Comedy.

Quirliger Spaßmacher Bieber

Am meisten bezaubern Bühnenbild und Video von Sam Madwar und Andreas Ivancsics. Zu Beginn steigt Star Gloria Mills aus ihrem neuesten Stummfilm-Melodram aus. Die Bühne ist großteils in Schwarz-Weiß gehalten, in raschen Strichen werden Kulissen auf die Leinwand gezeichnet, Bauten hin- und hergeschoben, Axel fährt mit dem Rad und das Köstlichste ist die Wien-Parodie: In der Vorstellung der Touristen steht der Steffl, wie man weiß, am Donaustrom, Johann Strauß und Schubert Franzl musizieren zusammen – und das Riesenrad rotiert dazu.

Lund ist ein exzellenter Kintopp-Kenner. Frau Gloria beherrscht nur Rollen, wenn ihr in der Wirklichkeit Unerwartetes widerfährt, spricht sie Filmsätze. Und sie erzählt von den hassgeliebten Kolleginnen, Marilyn und Marlene, Joan und Jean. Bettina Mönch, jugendlich, blond, forsch, ist ein Blickfang und musikalisch trittsicher. Allerdingers würde sie ebenso wie ihr Partner, der quirlige Spaßmacher Andreas Bieber als Axel, eher in ein modernes Musical passen als in eine nur halb ironische Vamp-Saga. Mönch fehlt das Verruchte, Bieber das Chevalereske. Johanna Arrouas als Jessie Leyland, Sekretärin des Filmproduzenten Cecil McScott (Kurt Schreibmayer), erfreut, noch mehr Boris Eder als Friseur Theodor aus Ottakring, den



Zauberhafte optische Effekte: Hollywoodstar Gloria Mills (Bettina Mönch), Axel (Andreas Bieber). [Barbara Pálffy]

es nach Hollywood verschlug. Mit Krautfleisch und „vieregedrehten Wuckerln“ (eine Anwendung der „vieregedrehten Wadeln“ auf Perücken) bekämpft Theo sein Heimweh und seine Passion für Jessie, die zunächst unerwidert bleibt, weil diese dem „Windhund“ Axel nachläuft. Gerhard Ernst spielt den stark überforderten Kriminalinspektor Morton: In Glorias Villa lagert nämlich nicht nur ein Diamant, es fallen auch aus jedem Winkel verummte Gestalten.

Was Frauen alles können

Schließlich wird Axel wegen Einbruch und Diebstahlverdacht ins Gefängnis gebracht, dort holt ihn aber ein gewitzter Anwalt (Jakob Semotan) schnell wieder heraus. Ist der wahre Schuldige, Glorias Geliebter, Prinz Tino Taciano (Maximilian Klakow), ein „transsylvanischer Gigolo“? Lunds Bearbeitung ist humorvoll und verrät gute Kenntnisse des Wiener Milieus und des Dialekts.

Das Tempo ist atemberaubend. Die Einstudierung muss ein wahrer Drill gewesen sein. Aber es hat funktioniert. Das Volksoper-Ensemble, Chor, Orchester, Tänzer, wirkt bestens abgerichtet. Dirigent Lorenz C. Aichner hat alles und alle im Griff. Es gibt aber nur zwei Zarah-Leander-Songs, „Gebundene Hände“ und „Yes Sir“. Die Idee, das Stück zu modernisieren und von Zarah abzurücken, war naheliegend, sie geht aber nicht ganz auf. Zu stark ist dieses Werk mit seiner Entstehungszeit verflochten. Außerdem, lang kann man die Schwarz-Weiß-

Stummfilm-Ästhetik jetzt nicht mehr nutzen, sonst wirkt sie verbraucht. Seit dem Film „The Artist“ sah man diese Restaurierungen oft. Die Aufführung erzählt aber auch allerlei vom Wandel in der Rolle der Frau.

Frühe Filmdiven standen noch mit einem Fuß im 19. Jahrhundert, von Greta Garbo zu Doris Day war der Weg recht weit. In Wien gibt es demnächst ein Damen-Kaleidoskop zu besichtigen: Helmut Korherr hat zwei Einakter über Hollywood-Star Hedy Lamarr und Thomas Manns Gattin Katia geschrieben (ab 29. 9. im Café-Prückel-Souterrain). Im Unteren Belvedere erkundet Sylvie Eisenberger Franz von Stucks Lieben (21. 9., 5.10.) in der noch bis 9. Oktober laufenden Ausstellung „Sünde und Secession“.

Thema: oper, theater, regie, Schauspieler, Wiener Volksoper, WIEN/ Volksoper

URL: [http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d ...](http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d...)

Online
Merker

Die internationale Kulturplattform für Musiktheater, Konzert, Schauspiel, Literatur, Medien, Ausstellungen in Österreich und aller Welt!

STARTSEITE

AKTUELLES

BILDERGALERIE

KÜNSTLER-INFO

THEATER-INFO

INTERVIEWS

SPIELPLÄNE

KRITIKEN

**Kritiken
MUSIKTHEATER**

**Kritiken
SPRECHTHEATER**

**Kritiken
AUSSTELLUNGEN**

FEUILLETON

**Wiener Staatsoper
REFLEXIONEN**

**Festspiele
REFLEXIONEN**

REISE & KULTUR

REVIEWS

WIEN-INFOS

TANZ-NEWS

JUBILÄEN

CD

DVD

BUCH

FILM/TV

TRAILER/VIDEOS

FORUM

BESTELLEN

KONTAKT

WERBEPARTNER

IMPRESSUM

Merker 2007-2011

Merker 2002-2007



reatania
das Theater-Portal für Wien



Ihr kompetenter Partner
für Theater- und Konzert-
Abonnements in Wien



Ballettschule
Nera Nicol
www.nera-nicol.at Tel: 0678/36 48 958



JOHANN STRAUSS-OPERETTE-WIEN
Konzertdirektion Schmidtke GmbH
Musikproduktionen seit 1948
konzertdirektion-schmidtke.de



Online Merker
Facebook



Danke!
M
Unterstützen Sie bitte
unsere tägliche Arbeit
durch eine Spende.
[mehr Info](#)



soncha
web&grafik



ONLINE BOOKING
Europa Ticket
www.europa-ticket.com

WIEN/ Volksoper: AXEL AN DER HIMMELSTÜR von Ralph Benatzky

Premiere Volksoper 17. September 2016 „Axel an der Himmelstüre“ von Ralph Benatzky

Mit triumphalen Auftakt in die neue Saison



Bettina Mönch, Andreas Bieber. Copyright: Barbara Palffy/ Wiener Volksoper

Einfach Phänomenal – und atemberaubend schön, Kostüme (**Daria KORNYSHEVA**) Bühnenbild (**Sam MADWAR**) und Choreographie (**Andrea HEIL**) in der Inszenierung von **Peter LUND**. Der Großmeister, derzeit einer der besten unter den deutschen Regisseuren im Unterhaltungsgenre Singspiel, Operette und Musical, sprühte in seiner Regiearbeit nur so voller Ideen, die diese Produktion zu einen wahren Triumph werden ließ. In Berlin ist der Autor und Regisseur schon sein langem ein Markenzeichen und wer seine früheren Produktionen noch von der Neuköllner Oper in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Thomas Zaufke („Babytalk“, „Elternabend“ und „Mein Avatar und ich“) kennt, weiß bereits das Peter LUND als Garant für Erfolgsproduktionen steht. Berliner Humor ist natürlich immer dabei und seine eigene Handschrift, wie bei einem Maler oder Dichter, die einfach nicht mehr wegzudenken sind. Seine Regieführung ist einzigartig wo selbst die kleinste Rolle sich zu einer Hauptfigur entpuppt, und wie sagt man so schön „es gibt keine kleinen Rollen – nur schlechte Schauspieler. Doch in dieser Inszenierung waren selbst die kleinsten Rollen ideal besetzt, wo jede Pointe, Geste und Mimik, mit hohem Grad der Darstellung und Schauspielkunst zum Ausdruck kamen. Alles dreht sich, bewegt sich, in dem nostalgischen Bühnenszenarium, welches die längst vergangene Stummfilm-Ära der 20er-Jahre wieder neu aufleben lässt. Die Hollywood Atmosphäre wie in einem Schwarz-Weiß-Film hier opulent dargestellt, duldet keine langen Atempausen. Denn hier wird neben der Spielfreude mit einem ungeheuren Tempo gespielt, gesungen und getanzt, sodass selbst vonseiten des Publikums an diesem Abend hier wohl kaum jemand gähmend oder gelangweilt im Parkett saß.

Als Ralph Benatzkys Operette „Axel an der Himmelstüre“ am 1. September 1936 am Theater an der Wien uraufgeführt wurde, da stand Zarah Leander auf der Bühne, und wurde über Nacht zum Star. Doch ein absoluter Überraschungseffekt war **Bettina MÖNCH** in dieser Neuinszenierung zu erleben, hier in der Rolle des Stummfilmstars Gloria Mills sie doch viel Eleganz und Glamour versprühte. Man darf mit Freude verkünden, dass hier ein neuer Star an diesem Abend geboren wurde, der auch ein wenig durch Kostüm und Maske an den amerikanischen Stummfilmstar Gloria Swanson erinnerte. Denn Bettina Mönchs Starallüren und Launen sind schauspielerisch überzeugend, und dabei versprüht sie nicht nur Charisma und Sex – Appeal, sondern überzeugt mit einer großartigen Musicalstimme, die facettenreich und manchmal sogar sehr lyrisch sein kann. Mit **Andreas BIEBER** (Axel Swift; Reporter) sind sie das Traumpaar schlechthin. Beiden ist es gelungen in die Fußstapfen von Zarah Leander und den schon lang vergessenen Max Hansen zutreten, und das mit einer derartigen schauspielerischen und gesanglichen Überzeugungs- und Ausdruckskraft, sodass hier wahre Freude und Begeisterung auch beim Publikum zu beobachten war. Mit einer ordentlichen Portion Humor und aller Quirlichkeit präsentierte sich **Johanna ARROUAS**, zunächst als zickige Sekretärin, und infolge darauf als die kesse Jessie Leyland. Ihr Partner **Boris EDER**, ebenso in zwei Rollen präsent, überzeugte hier insbesondere als Ottakringer Friseur, trumpfte mit einigen Pointen auf, die saukomisch waren, wobei überhaupt durch die vielen eingebauten Gags das Lachen nicht zu kurz kam. Zu erwähnen wäre noch **Kurt SCHREIBMAYER** als souveräner Filmproduzent und **Gerhard ERNST** als bürokratischen, zeitweise dusseligen Kriminalinspektor. Wie auch **Stephan BISCHOFF**, **Maximilian KLAKOW**, **Oliver LIEBL**, **Roman MARTIN**, **Jakob SEMOTAN** und der Rest des Ensembles. Ohne sie alle wäre diese Operettenkomödie, die wie in einem Schwarz-Weiß-Film in den verschiedensten Grauschattierungen, live auf der Bühne seine Wiedergeburt fand, wohl kaum vonstatten gegangen.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Der Neue Merker

Erscheinungsland: Österreich

18.09.2016

2/2



Thema: oper, theater, regie, Schauspieler, Wiener Volksoper, WIEN/ Volksoper

URL: [http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d ...](http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d...)

Auch musikalisch gibt dieses Werk einiges her, wo neben den anderen musikalischen Highlights der Song „Gebundene Hände“ ein ausgesprochener Ohrwurm ist, der im Zuschauerraum von einigen mitgesummt und mitgebrummt wurde. Dirigent **Lorenz C. AICHNER** zeigte hier musikalisches Fingerspitzengefühl und eine gute Führung in Zusammenarbeit mit Solisten und Orchester. Die dramaturgische Bearbeitung von **Helene SOMMER** und **Christoph WAGNER – TRENKWITZ** taten ihr Übriges, dass diese Produktion alle Erwartungen übertraf und sich höchstwahrscheinlich zu einem wahren Kassenschlager in der jetzigen Spielzeit entpuppen wird. Diese Inszenierung ist ein absolutes Muss – denn wo sonst kann Operette so schön sein – wenn nicht hier an der Wiener Volksoper!

Wahre Beifallsstürme, Standing Ovations und viele Bravorufe für Ensemble und Regieteam, das wieder einmal bewies das „Kunst kommt von Können“ hier immer wieder seine neue Bedeutung findet.

Manuela Miebach

[Diese Seite drucken](#)

Thema: oper, theater, Schauspieler, WIEN/ Volksoper

URL: http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d ...

Online
Merker

Die internationale Kulturplattform für Musiktheater, Konzert, Schauspiel, Literatur, Medien, Ausstellungen in Österreich und aller Welt!

STARTSEITE

AKTUELLES

BILDERGALERIE

KÜNSTLER-INFO

THEATER-INFO

INTERVIEWS

SPIELPLÄNE

KRITIKEN

**Kritiken
MUSIKTHEATER**

**Kritiken
SPRECHTHEATER**

**Kritiken
AUSSTELLUNGEN**

FEUILLETON

**Wiener Staatsoper
REFLEXIONEN**

**Festspiele
REFLEXIONEN**

REISE & KULTUR

REVIEWS

WIEN-INFOS

TANZ-NEWS

JUBILÄEN

CD

DVD

BUCH

FILM/TV

TRAILER/VIDEOS

FORUM

BESTELLEN

KONTAKT

WERBEPARTNER

IMPRESSUM

Merker 2007-2011

Merker 2002-2007



das Theater-Portal für Wien



Ihr kompetenter Partner
für Theater- und Konzert-
Abonnements in Wien



Ballettschule
Nera Nicol
www.nera-nicol.at Tel: 0678/36 48 958



JOHANN STRAUSS-OPERETTE-WIEN
Konzertdirektion Schmidtke GmbH
Musikproduktionen seit 1948
konzertdirektion-schmidtke.de



Online Merker
Facebook



Unterstützen Sie bitte
unsere tägliche Arbeit
durch eine Spende.
[mehr Info](#)



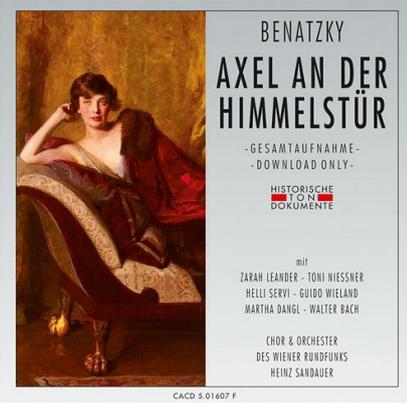
Suche Suche



ONLINE BOOKING
www.europa-ticket.com

WIEN/ Volksoper: AXEL AN DER HIMMELSTÜR. Premiere

AXEL AN DER HIMMELSTÜR – Premiere Volksoper am 15.9.2016
(Heinrich Schramm-Schiessl)



CACD 5.01607 F

Das war die „Ur-Besetzung“

Etwas mehr als vor 80 Jahren, konkret am 1. September 1936 fand die Uraufführung dieser Operette Ralph Benatzkys im Theater an der Wien statt und brachte über Nacht den Durchbruch der schwedischen Sängerin und Schauspielerin Zarah Leander, die eine der berühmtesten Filmschauspielerinnen der späten 30er-, sowie der 40er- und 50er-Jahre werden sollte, in der Rolle der Gloria Mills.

Das Stück handelt von dem verkrachten Reporter Axel Swift, der in einer Story über die Hollywood-Diva Gloria Mills, die gerade eine Sinnkrise durchläuft, seine große Chance sieht. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht. Die Himmelstüre ist demnach der Eingang ins Boudoir der Diva. Die Grundtendenz der Handlung ist der Versuch einer Ironisierung Hollywoods am Scheideweg zwischen Stumm- und Tonfilm. Das Werk hat zwar eine durchaus schwungvolle Musik und enthält einige, heute zum Teil bereits vergessene, Schlager. An frühere grosse Erfolge Benatzkys, wie „Im weissen Rössl“ oder „Meine Schwester und ich“, reicht es allerdings nicht heran, dazu ist nämlich die Dramaturgie zu schwach. Dass das Werk praktisch nicht mehr in den Spielplänen auftaucht, erscheint irgendwie verständlich.

Die nunmehrige Produktion der Volksoper ist durchaus geschickt gemacht. Die Inszenierung stammt vom selben Team, das 2013 mit „Frau Luna“ erfolgreich war. Regisseur **Peter Lund** inszeniert das Werk wie einen Schwarz-Weiss-Film, d.h. sowohl Dekorationen als auch Kostüme sind in Weiss-Grau-Schwarzönen gehalten. Ganz gelingt es nicht, da Gesicht, Arme und Beine der Protagonisten nicht so geschminkt werden konnten, dass man die echte Haut nicht sieht. Die Dekorationen von **Sam Madwar** beschränkten sich auf einige Versatzstücke auf der Bühne und Standbild- bzw. Videosequenzen, die den jeweiligen Ort der Handlung illustrieren. Die Kostüme von **Dania Kornysheva** sind kleidsam und die Choreographie von **Andrea Heil** war durchaus einfallsreich und lebendig.

Dass man mit dem Abend dann doch nicht wirklich glücklich wurde, lag neben den Schwächen des Stückes an der Besetzung der zentralen Rolle der Gloria Mills. **Bettina Mönch** hatte leider zu wenig Persönlichkeit um den teils kapriziösen, teils hysterischen Charakter dieser Frau, die allerdings auch Angst vor Alter und Erfolglosigkeit hat, über die Rampe zu bringen. Sie bemühte sich zwar sehr, aber es wirkte alles etwas aufgesetzt und einstudiert. Leider blieben auch stimmlich, besonders in den Forte-Stellen, einige Wünsche offen. Sehr überzeugt hat mich hingegen **Andreas Bieber** als Axel Swift. Es gelang ihm sehr sympathisch diesen erfolglosen Journalisten als eine Art Underdog zu charakterisieren. Dazu kam ein sehr lebendiges Spiel und auch stimmlich konnte man zufrieden sein. **Johanna Arrouas** war sowohl darstellerisch als auch sängerisch eine sehr gute Jessie Leyland. Sie stach, was die Persönlichkeit betrifft, die Hauptrollensängerin durchaus aus. Dazu kam ein quirliges Spiel und eine tadellose stimmliche Leistung. **Boris Eder** bot als Friseur Herlinger eine sehr ambitionierte Gesamtleistung und **Gerhard Ernst** war ein persönlichkeitsstarker Kriminalinspektor. Mit **Kurt Schreibmayer** als Filmproduzent und Richter konnte man ebenfalls zufrieden sein. Den übrigen Beteiligten gebührt ein Pauschallob.

Das Orchester unter der Leitung von **Lorenz C. Aichner** spielte sehr schwungvoll.

Dem Publikum hats wie immer gefallen. Viel Jubel für alle.

Heinrich Schramm-Schiessl

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

*Internetclipping erstellt am 18.09.2016 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2016 - www.clip.at



Thema: oper, theater, Schauspieler, WIEN/ Volksoper

URL: [http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d ...](http://der-neue-merker.eu/wien-volksoper-axel-an-d...)



[Diese Seite drucken](#)

Thema: Volksoper Wien

Autor: Elisabeth Hirschmann-Atzinger

Singspiel zum Saison-Start

Die Kritik



ELISABETH
HIRSCHMANN-
ALTZINGER

Benatzkys seichtes musikalisches Lustspiel „Axel an der Himmelstür“ in der Volksoper.

Operette. Als Eröffnungspremiere präsentierte die Volksoper Ralph Benatzkys charmantes und seichtes musikalisches Lustspiel *Axel an der Himmelstür*, die Geschichte des kleinen Reporters Axel Swift, der alles daransetzt, um von der gefeierten Hollywooddiva Gloria Mills ein Interview zu bekommen. Er bekommt nicht nur das Interview, sondern auch das Herz der Leinwandgöttin. Die längst vergessenen Melodien *Kinostar*,

du Abgott dieses Jahrhunderts, Gebundene Hände oder das Duett *Zieh dich aus, schöne Frau, denn du musst ins Bett* wurden bei der Uraufführung 1936 zu Schlagern.

Schwarz-weiß. Der Berliner Operetten-Routinier Peter Lund hat eine hübsche, schwarz-weiße Inszenierung im Stil eines Stummfilms gefertigt. Bettina Mönch fehlt in der Rolle der Diva das nötige Charisma, auch ihr dünnes Stimmchen lässt zu wünschen übrig. Andreas Bieber bezaubert als lustiger kleiner Reporter Axel Swift. Jubel.



Bettina Mönch als Hollywooddiva, in der Hand hält sie Andreas Bieber als Axel Swift.



Happy End: Mönch und Bieber.

Volksoper Wien/Johannes Ikwits/Barbara Pálffy

Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Schneeberger

"Axel an der Himmelstür" an der Volksoper

Zarah Leander ist mit "Axel an der Himmelstür" zum Star geworden. Uraufgeführt wurde die Operette von Ralph Benatzky 1936 am Theater an der Wien. Es geht - der damaligen Zeit angemessen - um die Stummfilmzeit und die Launen großer Filmdiven. Jetzt steht die turbulente Komödie in der Wiener Volksoper am Programm und könnte sich als großer Erfolg erweisen. Die Regie passt zum Inhalt: Regisseur Peter Lund hat die Komödie als Film in schwarz-weiß inszeniert. Überdimensionale Zeichentrickeffekte ermöglichen schnelle Szenenwechsel. Als gewiefter Klatschreporter brilliert Andreas Bieber.

Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Ölz

"Axel an der Himmelstür" an der Wiener Volksoper

Wer gerne in Schwarz-Weiß-Filmen aus den 1930er Jahren schwelgt, ist an der Wiener Volksoper bestens bedient: Dort wird eine der letzten Operetten "Axel an der Himmelstür" von Ralph Benatzky schmissig entstaubt. Diese Rarität stammt aus dem Jahr 1936 und ist heutzutage kaum noch auf dem Spielplan. Regisseur Peter Lund versteht das: Es sei zwar eine wunderbare Grundidee, doch höchst merkwürdig geschrieben. Die jetzige Fassung musste auch dementsprechend adaptiert werden.

O-Ton: Peter Lund (Regisseur), Bettina Mönch (Gloria Mills), Andreas Bieber (Axel Swift)

Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Dal Monte

"Axel an der Himmelstür" an der Volksoper

Vor 80 Jahren wurde bei der Uraufführung von "Axel an der Himmelstür" am Theater an der Wien der Grundstein für die Karriere von Zarah Leander gelegt. Jetzt hat sich die Wiener Volksoper an dieses musikalische Lustspiel von Ralph Benatzky erinnert; Peter Lund hat es stark bearbeitet und inszeniert, er hat an der Volksoper auch schon "Frau Luna" höchst erfolgreich inszeniert. Am Pult des Volksopernorchesters steht Lorenz C. Aichner. "Lohengrin", so der Dramaturg Wagner-Trenkwitz, sei relativ einfach umzusetzen - sofern man auf die entsprechende Besetzung zurückgreifen könne. Alte Operetten hingegen gelte es neu zu erfinden, das mache die Schwierigkeit aus. Die Sehnsucht des Publikums nach luftig-leichter Unterhaltung alter Zeiten boomt momentan. Operetten-Revuen wie "Axel an der Himmelstür" - mit einem leichten Augenzwinkern betrachtet - sind "die" Renner an den Bühnen. Zu entdecken gibt es hier für findige Dramaturgen noch einiges.

O-Ton: Christoph Wagner-Trenkwitz (Dramaturg, Volksoper), Peter Lund (Regisseur)

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Volksoper: »Axel an der Himmelstür« Operetten-Legende hat heute Premiere

Die Uraufführung sang Zahrah Leander. Heute ist Premiere an der Volksoper.

Operette. Die Volksoper eröffnet die neue Saison heute mit einem musikalischen Lustspiel, Ralph Benatzkys vor 80 Jahren uraufgeführtem Singspiel *Axel an der Himmelstür*. Geschildert wird die Geschichte des kleinen Reporters Axel Swift, der das Herz der Hollywood-Diva Gloria Mills erobert. Bei der Uraufführung 1936 im Theater an der Wien schaffte Za-



Bettina Mönch als Diva.

rah Leander ihren internationalen Durchbruch. An der Volksoper spielt Bettina Mönch die Diva, Andreas Bieber ist der Reporter. (eha)



Andreas Bieber und Bettina Mönch in „Axel an der Himmelstür“ an der Volksoper.

Thema: Volksoper Wien

Redakteur:

Viel Stil in der Volksoper

An der Volksoper feiert in diesen Minuten "Axel an der Himmelstür" in einer Neuinszenierung Premiere. Mit diesem Musical hat die legendäre Musical-Diva Zara Leander 1936 ihren Durchbruch geschafft. Im Stil alter Filme setzt das Musical in der Volksoper auf schwarz-weiß-Effekte. Bettina Mönch und Andreas Bieber sind zuletzt 2008 gemeinsam auf der Bühne gestanden und begegnen einander nun als "Star" und "Reporter".

O-Ton: Bettina Mönch ("Gloria Mills"), Andreas Bieber ("Axel Swift")

Thema: Volksoper Wien

Autor: KHR

Zauber des Stummfilms: „Axel an der Himmelstür“

Als Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ 1936 an der Wien uraufgeführt wurde, wurde Zarah Leander als Gloria Mills über Nacht zum Star. Der junge Hans Weigel schrieb die Liedtexte. Nun zeigt die Volksoper die Komödie vom Mächtegegn-Reporter Axel, der mit Hilfe des Filmstars Gloria Mills Karriere machen möchte. Peter Lund inszeniert im Schwarz-Weiß-Bühnenbild Sam Madwars, am Pult: Lorenz C. Aichner. Die Gloria singt Bettina Mönch – hier weniger frivol als einst Zarah –, den Filmproduzenten McScott Kurt Schreibmayer (Foto), den Reporter Axel Andreas Bieber. Premiere: heute (17.). **KHR**



Foto: Volksoper/Johannes Infkovits

Thema: Volksoper Wien

Autor: Peter Jarolin

„Eine Hommage an die große Zeit Hollywoods“

VON PETER JAROLIN

Premiere.

Die Volksoper zeigt Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ in der Inszenierung von Peter Lund.

Was macht ein Mochtegern-Reporter, der von der großen Karriere träumt? Richtig, er macht sich auf die Jagd nach einer richtig guten Story. Und wenn dieser Reporter zufälligerweise in Hollywood lebt, was liegt dann näher, als ein Interview mit dem berühmtesten lebenden Filmstar ins Auge zu fassen?

So denkt Axel Swift in Ralph Benatzkys Operette „Axel an der Himmelstür“. Doch diese Himmelstür – gemeint ist die Pforte zum Domizil der Filmdiva Gloria Mills – ist gar nicht so leicht zu öffnen ...

Zarah Leander

Ab Samstag (17. 9.) stellt die Wiener Volksoper diese selten gespielte Benatzky-Operette wieder zur Diskussion. In der Regie und der Bearbeitung von Peter Lund, der sich als „leidenschaftlichen Operettenfan“ bezeichnet.

Doch was reizt Lund an dem 1936 im Theater an der Wien uraufgeführten Stück?

Der deutsche Regisseur im KURIER-Gespräch: „Erstens die Historie des Ganzen.

Dieser ‚Axel‘ ist – wenn man so will – einer der letzten Ausläufer der Operette und verhalf bei der Uraufführung der damals völlig unbekanntem Zarah Leander zum Durchbruch. Zweitens gibt es großartige Hits wie ‚Gebundene Hände‘ und Couplets wie ‚Holly-Holly-Hollywood‘ – man hat also etwas zu hören.“

Lund weiter: „Und wir haben mit Bettina Mönche als Gloria Mills, Andreas Bieber als Axel und dem tollen Ensemble des Hauses eine exzellente Besetzung. Alle können singen, spielen und tanzen. Das sind ja die eigentlichen Grundvoraussetzungen in Sachen Operette.“

Nachsatz: „Dazu kommt, dass ich persönlich dieses alte, längst vergangene Hollywood, wie es etwa Billy Wilder in seinem Klassiker ‚Sunset Boulevard‘ zeigt, extrem liebe.“

Hat diese Liebe zum „alten Hollywood“ in der Inszenierung von „Axel an der Himmelstür“ Spuren hinterlassen?

Lund lacht: „Natürlich. Wir nähern uns dem Ganzen auf seine sehr filmische Art und Weise, in eher Schwarz-Weiß gehaltenen Bildern und mit einer Showtreppe auf der Bühne. Hollywood und der Film sind also immer sehr präsent. Wir wollten tatsächlich eine Hommage an die große Zeit Hollywoods nach Wien bringen, obwohl ich den Text ein wenig entstauben musste. Die Zeiten einer Greta Garbo sind für die heutige Generation so nicht mehr nachvollziehbar.“

Greta Garbo

Greta Garbo war es auch, an die Benatzky dachte, als er die Rolle der Gloria Mills erdachte. Eine zarte Parodie?

Lund: „Eher eine Liebeserklärung, wobei ich Zarah Leander bevorzuge. Ich bin mit ihren alten Platten, mit ihrer Stimme aufgewachsen und sozialisiert worden. Später habe ich dann leider erfahren, dass sie auch bei der NS-Propaganda mitgemacht hat. Aber ihre Stimme war einzigartig.“

Doch was kommt für Peter Lund als nächstes?

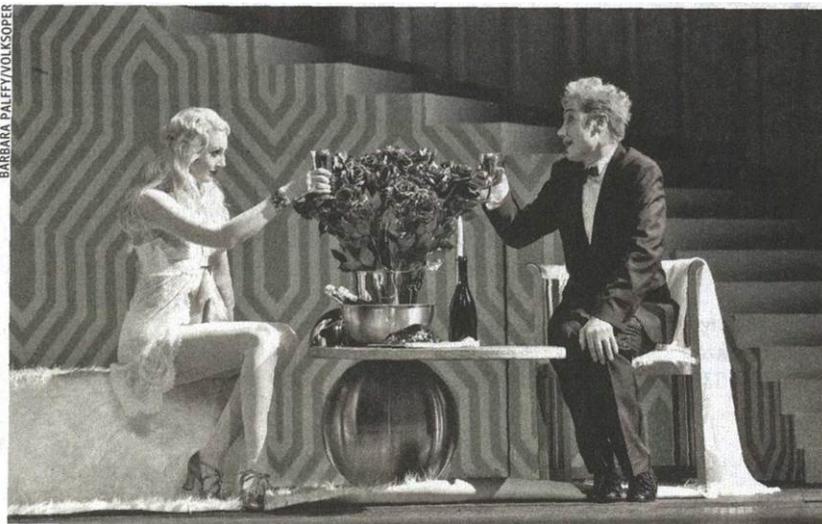
„In Graz mache ich Kálmán ‚Zirkusprinzessin‘. Es geht also vom noblen Beverly Hills direkt in die staubige Manege.“



Regisseur Peter Lund hat auch die Texte bearbeitet

Thema: Volksoper Wien

Autor: Peter Jarolin

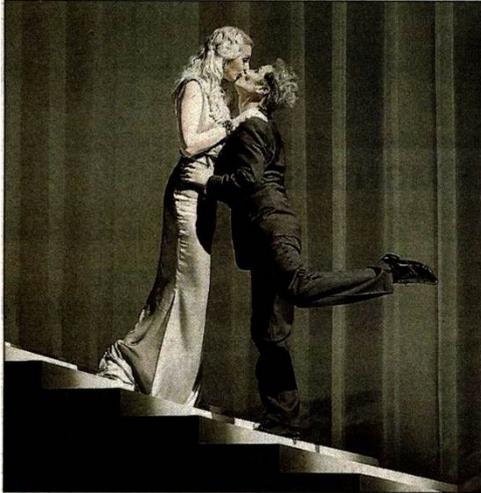


BARBARA PALFFY/VOLKSOPER

**Der Kinostar
und der rasen-
de Reporter:
Bettina Mönch
als Gloria Mills
und Andreas
Bieber als
Axel Swift in
der Neu-Insze-
nierung von
Peter Lund**

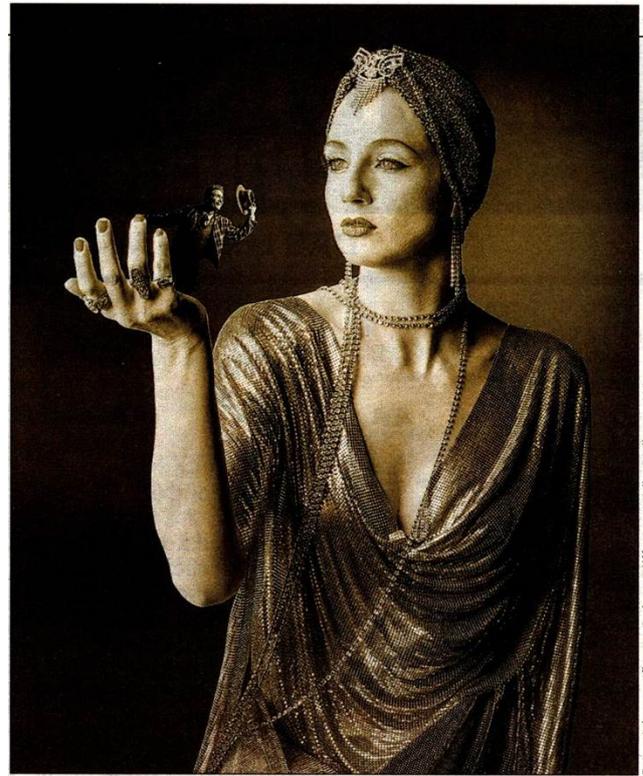
Thema: Volksoper Wien

Autor: Franziska Trost



◀ Ein Traumpaar in Schwarz und Weiß: Bettina Mönch und Andreas Bieber auf dem Weg zur Himmelstür.

Mönch tritt in die Fußstapfen von Zarah Leander, die mit dieser Operette den Durchbruch feierte. ▶



Fotos: Johannes Ikkovits, Barbara Pálffy, Jenni Koller/Volksoper Wien

In die elegante Stummfilm-Ära der 20er-Jahre entführt ab morgen die Hollywood-Operette „Axel an der Himmelstür“ in der Wr. Volksoper

Der Himmel in Schwarz-Weiß

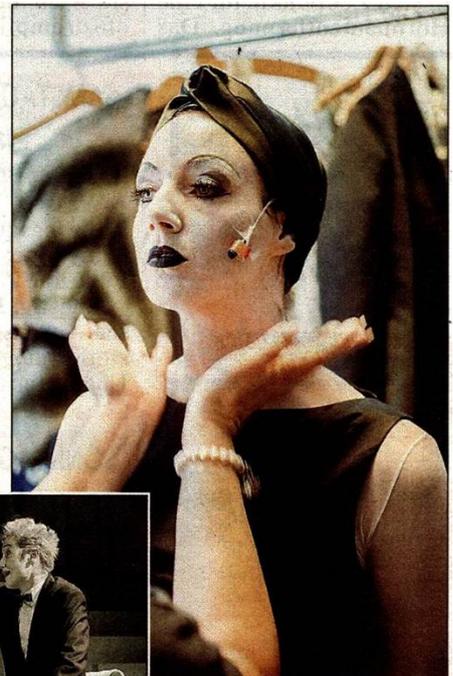
Die Farbauswahl in der Maske hält sich in Grenzen. Schwarz und Weiß – sehr viel mehr braucht es nicht, wenn man in die Ära vor Technicolor zurückreist. „Ich werde ganz weiß angemalt, dafür sitze ich sicher ein-einhalb Stunden in der Maske“, erzählt Bettina Mönch. Die Sängerin schlüpft in die Rolle des Stummfilmstars Gloria Mills – und tritt damit in legendäre Fußstapfen. Als Ralph Benatzkys Operette „Axel an der Himmelstür“ 1936 uraufgeführt wurde, da stand Zarah Leander auf der Bühne – und wurde über Nacht zum Star. Nicht nur ihre ungewöhnliche Stimme sorgte für Furore, auch ihr gewagtes Dekolleté ging in die Theatergeschichte ein, weil es „von der Achsel bis zur Himmelstür reichte“.

Bettina Mönch zeigt sich nicht so freizügig, aber mit gewagten Einblicken kann man heutzutage auch nicht mehr für so viel Aufruhr sorgen wie anno dazumal. Stattdessen erweckt man die elegante, glamouröse Seite des Hollywood der 20er-Jahre wieder zum Leben. Und die war eben auf der Leinwand nur schwarz und weiß. Und so zaubert Regisseur Peter Lund in seiner Inszenierung der ein wenig in Vergessenheit geratenen Operettenkomödie einen Schwarz-Weiß-Film live auf die Bühne der Volksoper.

Musicalstar Andreas Bieber mimt besagten Axel, einen glücklosen Reporter, der durch ein Interview mit dem Stummfilmstar die Karriereleiter erklimmen möchte. Teil eines „lebendigen S/W-Films“ zu sein gefällt ihm sehr. „Ich bleibe oft bei den alten Streifen im TV hängen und schwelge in Nostalgie“, lacht er. „Aber es ist erstaunlich, wie viele Grauschattierungen man auf der Bühne brauchen, damit es wie beim Film aussieht, 50 Shades of Grey quasi.“ Nur Schwarz oder Weiß gibt es eben nirgendwo...

„Axel an der Himmelstür“ feiert morgen Premiere. Nähere Informationen und Karten unter www.volksoper.at

Franziska Trost



Um auf der Bühne den perfekten Stummfilm-Look zu kreieren, werden die Schauspieler aufwendig geschminkt. Natürlich nur mit weißer und schwarzer Schminke – und vielen Grauschattierungen.

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

KNAPPS LISTE

Was Sie kommende Woche nicht versäumen sollten.

FREITAG, 16. 9. Schmucke Sachen von Attersee-Werken bis zu Geschmeide aus den 30er-Jahren bietet die neue **Galerie Susanne Bauer** in der Wiener Dorotheergasse 20. Eröffnungsfest von 15 bis 20 Uhr.

SAMSTAG, 17. 9. Während die Society schon beim **Münchner Oktoberfest** antantzt, startet im Wiener Kursalon Hübner die **Gault & Millau Genuss-Messe**, ab zehn Uhr. Ein Stimmungsbringer ist auch Ralph Benatzkys Operette **Axel an der Himmels-tür**, Premiere, Volksoper, 19 Uhr. Im Burgtheater steht **Claus Peymann** nach der Vorstellung seiner Handke-Inszenierung von „Die Unschuldigen ...“ (19.30 Uhr) dem Publikum Rede und Antwort, 22.30 Uhr.

SONNTAG, 18. 9. Mit seiner „Happy Show“ sorgte **Stefan Sagmeister** für eines der beglückendsten Ausstellungserlebnisse der letzten Jahre. Jetzt ist der Bregenzer Grafikdesigner mit Wohnsitz New York mit einem Vortrag im MAK zu Gast: „Why Beauty Matters“, MAK, 16 Uhr.

MONTAG, 19. 9. Mavie Hörbiger und Christian Dolezal präsentieren **Ela Angerers** neuen Roman „Und die Nacht prahlt mit Kometen“ (Aufbau Verlag), der zeigt, wohin „giftige Liebe“ führen kann. Rabenhof, 20 Uhr.

DIENSTAG, 20. 9. Im Linzer Brucknerhaus präsentiert **Klaus Maria Brandauer** seine eigene Textfassung des „Sommernachts-traums“, 19 Uhr. Ihre Fassung einer TV-Nachrichtenshow präsentieren die Jungs der **Tages-presse** im Rabenhof, 20 Uhr.

MITTWOCH, 21. 9. Konrad Paul Liessmann startet sein **Philosophicum Lech** über „Gott und die Welt“, 18 Uhr.

DONNERSTAGTAG, 22. 9. „Angschlagen is“ heißt es um zwölf Uhr bei der **Wiener Wiesn** im Prater.

STEFAN SAGMEISTER.
Die Designikone widmet sich in einem Vortrag am 18. 9. im MAK dem schlechten Ruf der Schönheit.



Thema: oper, theater, Volksoper Wien

URL: http://www.heute.at/1343050

Heute

NEWS WETTER LESER SPORT SCIENCE DIGITAL RED CARPET FREIZEIT BODY LOVE GEWINNEN WOHNEN

HeuteFun HeuteTV HeuteKino HeuteEvents HeuteInForm DealHeute netdoktor+ Stichwahl FOLGEN LOGIN

WERBUNG

03:16, 15.09.2016 Home - Freizeit - Szene

"Axel an der Himmelstür"

Hollywood busselt an der Volksoper



Kommentieren

Teilen

Twittern

Senden



Mehr Fakten

Liebelei am Weg nach oben: Bettina Mönch, Andreas Bieber in „Axel an der Himmelstür“ (Foto: Barbara Pálfy/Volksoper Wien)

Als Inspiration diente ein Stummfilm, das Resultat ist eine stimmungsgewaltige Operette: willkommen zum Saisonauftakt an der Volksoper! Ab Samstag werkt Ralph Benatzkys "Axel an der Himmelstür" stillecht in Schwarz-Weiß.

Thema: oper, theater, Volksoper Wien

URL: <http://www.heute.at/1343050>

WERBUNG

Die Story um den sensationslüsternen Reporter Axel und die Kino-Diva Gloria Mills tänzelte schon bei ihrer Uraufführung 1936 durchs Theater an der Wien – und bescherte Zarah Leander den Durchbruch.

Jetzt erklimmen Bettina Mönch und Andreas Bieber die Treppen der Liebe, Regisseur Peter Lund lässt die 1930er-Jahre wiederauferstehen. Ein Hauch von Hollywood mit wenig Haut, viel Schminke und massenhaft Emotionen, dirigiert von Lorenz C. Aichner: volksoper.at.


MAK, Wien Museum
Hardcore: So versexxt ist der Wiener Museumsherbst

Avada Kebabra
Musiker rappt alle Harry-Potter-Zaubersprüche

Kinofilm der Woche
"Safari": Giraffen abknallen im afrikanischen Busch
VIP-Bilder des Tages (Bild 1 von 234)


13.09.2016: Model Gigi Hadid freut sich auf Instagram, dass eine Barbie ihre designte Tommy Hilfiger-Kollektion trägt. (Foto: Instagram/GigiHadid)

WERBUNG

Autor: Manuela Tiefnig

Letztes Update 15.09.2016 03:20

Themen: [Oper](#) [Premiere](#) [Volksoper](#)
Orte: [Wien](#)

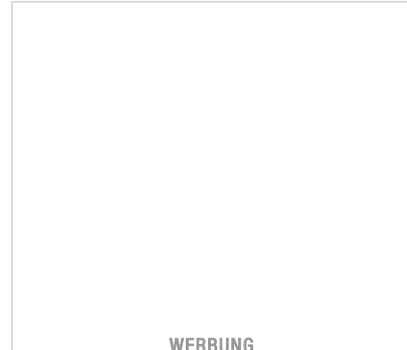
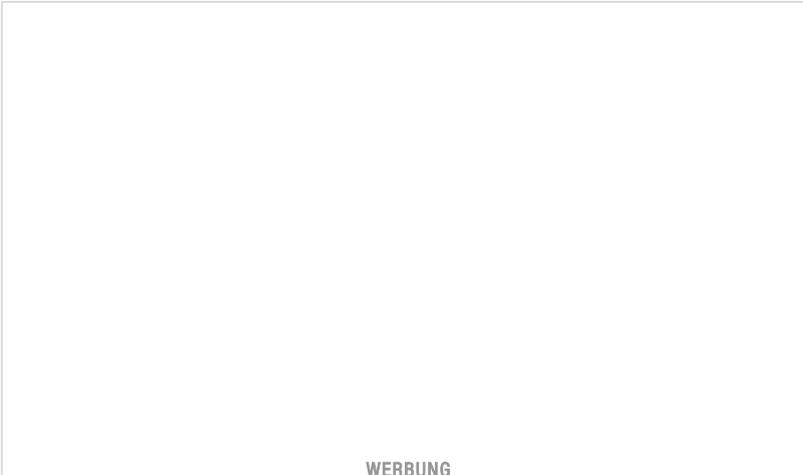
Günstige Smartphonetarife!

 0670. Mobilfunk ohne versteckte Kosten.
 einfach. menschlich. fair.

WERBUNG

Thema: oper, theater, Volksoper Wien

URL: http://www.heute.at/1343050

 IHRE MEINUNG ZÄHLT. JETZT KOMMENTIEREN!

 IHRE MEINUNG

Sie müssen angemeldet sein um kommentieren zu können.


TOP GELESEN

1
Friseurin verlor ihre Stelle
 Lehrling wäscht AMS den Kopf: "Null Hilf..."

2
IQ-Test
 Zu dumm für Kinder? Neues Gutachten für ...

3
Mit 17-Jähriger Sex gehabt
 15-Jährige soll auf Fest vergewaltigt wo...

4
Jungbauernkalender 2017
 So sexy sind die bayrischen Jungbäuerinn...

LESERREPORTER: TOP GELESEN

1
Leserreporter Manfred Bac...
 Ups! Fehlernteufel wütet auf Verkehrsschi...

2
Leserreporter Franz Tyrja
 Mann findet 1,40 Meter-Wespennest am Dac...

3
Dame zog blank
 Nackt-Alarm mitten in der Wiener City

4
Ohne U-Hose in U3-Station
 Nächstes Nackerpatzer! gesichtet - am We...

HEISS DISKUTIERT

Thema: oper, theater, Volksoper Wien

URL: http://www.heute.at/1343050



1
Nächster Cyber-Angriff
Türkische Hacker
attackierten Österreich...



2
Blondine in Mini-Kleid
Feldbach: Sexistische
Werbung nach Shits...



3
Antrag in Steiermark
Besser lernen: FPÖ
fordert Schuluniforme...



4
Versace-Fliesen weggesch...
Nach Urlaub: "Mein
Kellerabteil war leer..."

Ressorts

NEWS

Welt
Politik
Wirtschaft
Österreich
Wien
NÖ
OÖ

WETTER

LESER

Leserreporter
Votings
Leserfoto-
Contest

SPORT

Fußball
Scorecenter
Sportmix
Formel1
Wintersport
Wrestling
Sportquiz

SCIENCE

Wissen
Quiz
Gesundheit
Psychotests
Horoskop

DIGITAL

Multimedia
Games
Online Spiele

**RED
CARPET**

Stars
International
Rominas
Leute
Royals
Instagram

FREIZEIT

Kinoprogramm
TV-Programm
Eventprogramm
Szene
Reisen
Musik
Motor
Garfield

BODY

Fashion &
Beauty
Rezepte
Fitnesstipps
Diättipps
LOVE
Herz
Erotik
Liebe Ist

GEWINNEN **WOHNEN**

Datumsarchiv

2016: SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2015: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2014: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2013: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2012: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2011: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2010: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR MÄR FEB JAN
2009: DEZ NOV OKT SEP AUG JUL JUN MAI APR

Trefferseiten

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag



Thema: oper, theater, Volksoper Wien

URL: <http://www.heute.at/1343050>

[BUNDESPRÄSIDENTSCHAFTSWAHL](#) [WM-QUALIFIKATION](#) [IFA 2016](#) [US-PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL](#) [ANDREAS GABALIER](#)
[ISLAMISCHER STAAT \(IS\)](#) [ASYL](#) [POKÉMON GO](#) [CHRISTIAN KERN](#) [ROYALS](#)

[IMPRESSUM](#) [NETIQUETTE](#) [AGB](#) [PRESSE](#) [KONTAKT](#) [ANZEIGENTARIFE](#) [NEWSLETTER](#) © 2015 AHVV-VERLAGS GMBH

Unser Portal verwendet Cookies. Indem Sie weitersurfen, stimmen Sie der Cookie-Nutzung & den Datenschutzbestimmungen zu.

[Mehr erfahren](#)

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Volksoper Wien

Autor: Christoph Irrgeher

„Hollywood in die Pfanne hauen“

Peter Lund inszeniert an der Volksoper zum Saison-Start „Axel an der Himmelstür“

Von Christoph Irrgeher

Wien. Was wäre, hätte es den Zweiten Weltkrieg nicht gegeben? Diese Frage ist oft gestellt worden – nicht so oft allerdings für die leichte Muse. Peter Lund, Regisseur aus Deutschland, schätzt den Weltenbrand auch für dieses Genre als katastrophal ein: „Wir hätten womöglich unseren eigenen Andrew Lloyd Webber hervorgebracht, wäre das alles nicht passiert“, sagt er. Der Krieg hätte dem Genre doppelt übel mitgespielt. Erst hätten die Nazis jene zeitgenössischen Operetten abgestellt, die auf der Höhe ihrer Zeit geschrieben waren – also mit Jazzbezug. Dann, nach dem Krieg, sei diese Musik gleich doppelt verbrämt gewesen. Einerseits durch die NS-Stigmatisierung, andererseits, weil man sich dieser Zeit nicht entsinnen wollte. Lund: „Also ging man gleich bis zu Beethoven, Schiller, Goethe zurück. Das war ganz klar ein Wunsch der 50er Jahre.“ Auch Operetten-Komponisten wie Emmerich Kálmán legten den Rückwärtsgang ein: Auch das leichte Musiktheater war vergangenheitsselig geworden.

1936 war das noch anders. Ralph Benatzky, Schöpfer des „Weißen Rössl“, versuchte sich noch einmal an einem Unterhaltungstheater auf der Höhe der Zeit: Gemeinsam mit den Autoren Paul Morgan und Adolf Schütz verfasste er „Axel an der Himmelstür“, eine klangbunte, freche Parodie auf den schon damals glamourösen Hollywood-Betrieb. Ein Mochtegern-Reporter namens Axel heftet sich in dem Boulevardstück an die Fersen einer Greta-Garbo-Grazie. Den Schreiberling hat bei der Uraufführung im Theater an der Wien der

Bühnenliebling Max Hansen verkörpert; das Objekt seiner Begierde war eine Newcomerin – Zarah Leander. Ihr gelang hier der Durchbruch: Schon drei Monate nach der Premiere war die 100. Aufführung erreicht.

Trotz dieses Erfolgs habe der „Axel“ seine Tücken, sagt Lund, der das Werk an der Volksoper inszeniert (Premiere: 17. September, Dirigent: Lorenz C. Aichner). „Das ist damals mit einer heißen Nadel gestrickt worden“, spricht: sehr schnell und eher schleißig. Zwar entwickle das Libretto „viele tolle Fäden“, lasse diese aber unterwegs liegen. Und: Es neige dazu, die Filmdiva still glänzen zu lassen. Lund: „Das Stück war vor allem eine Pointenschlacht für Max Hansen. Zarah Leander hatte dagegen keinen einzigen Gag. Dafür war sie auf der Bühne fast nackt.“

Revue-Treppe fehlt nicht

Ein Erfolgsrezept, das er natürlich nicht wiederholt. Die Rolle der Diva (gespielt von Bettina Mönch) wurde neu geschrieben, auch sonst hat man einiges an dem Stück adaptiert. Lund (der an der Volksoper bereits „Frau Luna“ realisiert hat) will es für die Volksoper entschlacken: Die Sänger spielen vor einer Leinwand, die diverse Projektionen zeigen wird. Aus dieser Wand solle aber auch manches „herauswachsen“. Am Ende gibt es dann auch die obligate Revue-Treppe.

Und musikalisch? Ist der „Axel“ eine Art Übergang zwischen Operette und Musical, sagt Lund. Zugegeben: Die Lieder würden nicht lange im Ohr bleiben. Benatzkys Musik besteche aber als ein „wilde Mischung“ aus Gstanzeln, Foxtrott

und Blues. Was den Regisseur vor allem begeistert: Eine Nummer, in der die „kleinen Leute“ singen. Lund: „Dass einmal nicht der große Star, sondern die unbekannte Sekretärin im Zentrum steht: Das war damals neu.“ Und hätte sich dies alles weiterentwickelt, wer weiß: Womöglich hätte Deutschland Welterfolge in einem Fach geschaffen, dessen Entwicklung durch die Nazis so brutal gestoppt wurde. Gedanken, die sich laut Lund aber nicht für eine Inszenierung des „Axel“ eignen: „Damit täte man diesem Stück unrecht, denn es will einfach Hollywood in die Pfanne hauen – und ist absolut nicht politisch gemeint.“



Überarbeitet eine „Pointenschlacht“: Peter Lund, Fachmann für die leichte Muse. Foto: Heyde



Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Die besten Events der Woche NR. 37, 15. SEPTEMBER 2016 ÖSTERREICH oe24

TimeOut



Obonya: Der neue Coriolan
Shakespeare zum Saisonstart im Akademietheater.



Volksoper: Axel an der Himmelstür
Bettina Mönch als Gloria Mills in Ralph Benatzkys Operette.



Heimspiel: Ambros in Tirol
Wolfgang Ambros mit „Best of“ in Kufstein.

MARJAN SHAKI

Neustart für »Evita«

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Volksoper Wien

Autor: Manuela Tiefnig

Diese Premiere ist alles andere als farblos

Hollywood busselt an der Volksoper

Als Inspiration diente ein Stummfilm, das Resultat ist eine stimmungsgewaltige Operette: willkommen zum Saisonauftakt an der Volksoper!

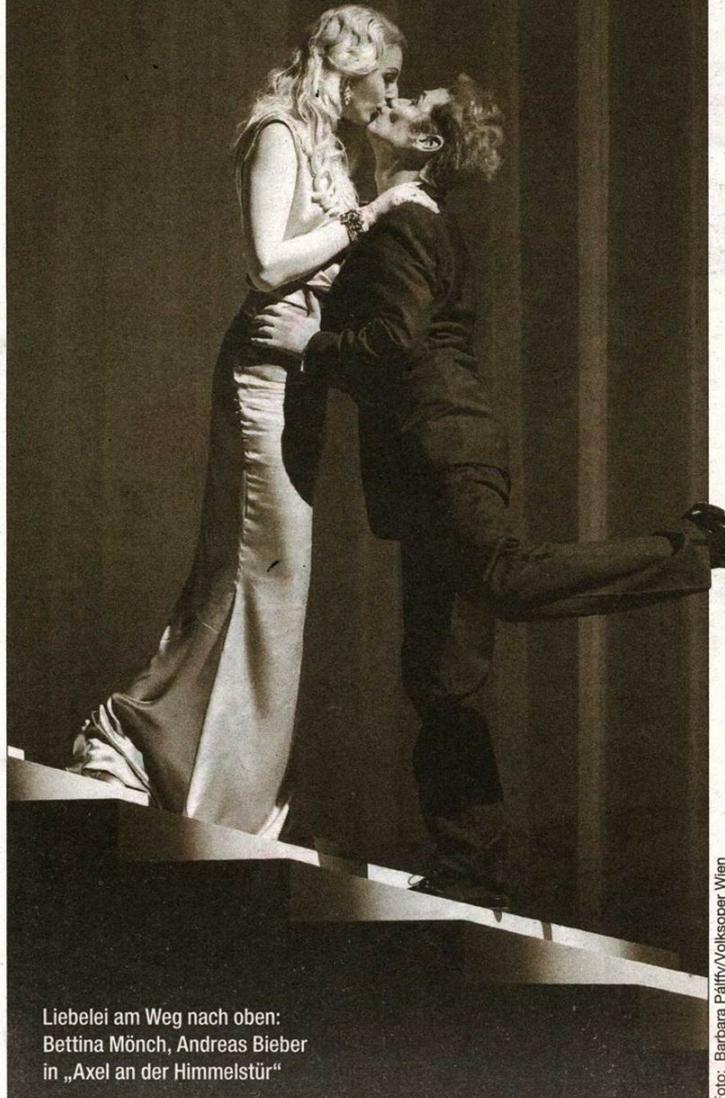
Ab Samstag werkt Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ stilecht in Schwarz-Weiß. Die Story um den sensationslüsternen Reporter Axel und die Kino-Diva Gloria Mills tänzelte schon bei ihrer Uraufführung 1936 durchs Theater an der Wien

– und bescherte Zarah Leander den Durchbruch. Jetzt erklimmen Bettina Mönch und Andreas Bieber die Treppen der Liebe, Regisseur Peter

Von Manuela Tiefnig

Lund lässt die 1930er-Jahre wiederauferstehen.

Ein Hauch von Hollywood mit wenig Haut, viel Schminke und massenhaft Emotionen, dirigiert von Lorenz C. Aichner: volksoper.at ■



Liebelei am Weg nach oben:
Bettina Mönch, Andreas Bieber
in „Axel an der Himmelstür“

Foto: Barbara Pálffy/Volksoper Wien

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.



Axel an der Himmelstür.

Die Volksoper startet mit Ralph Benatzkys musikalischem Lustspiel in die neue Saison.

Die Volksoper eröffnet die neue Saison mit einem musikalischen Lustspiel, Ralph Benatzkys vor 80 Jahren uraufgeführtem Singspiel *Axel an der Himmelstür*. Erzählt wird die Geschichte des kleinen Reporters Axel Swift, der alles daransetzt, um von der Hollywood-Diva Gloria Mills ein Interview zu bekommen. Er bekommt nicht nur das Interview, sondern auch das Herz der Leinwandgöttin, deren Vorbild die Hollywood-Ikone Greta Garbo war. Bei der Uraufführung von Benatzkys 77. Operette am 1. September 1936 im Theater an der Wien schaffte die 29-jährige Schwedin Zarah Leander mit ihrem untypi-

schon Kontra-Alt in der Rolle der Gloria Mills ihren internationalen Durchbruch. Für Furore sorgte ihr Dekolleté, von dem gesagt wurde, es reiche „von der Achsel bis zur Himmelstür“. Den Axel spielte Publikumsliebbling Max Hansen. Benatzkys Melodien wie *Kinostar*, *du Abgott dieses Jahrhunderts*, *Gebundene Hände* oder das Duett *Zieh dich aus, schöne Frau, denn du musst ins Bett* wurden sofort zu Schlagern..

Neu erfinden. An der Volksoper inszeniert der Berliner Operetten-Routinier Peter Lund, Bettina Mönch spielt die Diva, Andreas Bieber ist der Reporter. Die 24 Rollen des Originals hat Lund in seiner Bearbeitung deutlich reduziert. „Wir kommen

mit 10 Darstellern aus, mit denen wir das Werk neu erfinden“, sagt er. „Alle männlichen Rollen werden von fünf Männern gespielt, die nicht nur wie die Comedian Harmonists singen, sondern auch wie Fred Astaire tanzen können müssen.“



Zarah Leander & Max Hansen, 1936 (l.); Bettina Mönch & Andreas Bieber, 2016.



Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Hamböck

"Axel an der Himmelstür" an der Wiener Volksoper

Ralph Benatzkys 1936 uraufgeführte Operette "Axel an der Himmelstür" machte die junge Zara Leander über Nacht zum Star. Am kommenden Samstag steht sie auf dem Spielplan der Wiener Volksoper. Mit dem ungewöhnlichen Kontra-Alt der schwedischen Diva, Hollywood als Spielort und Schlagern wie "Gebundene Hände" oder "Eine Frau von heute", kam noch einmal frischer Wind in das Operettengenre. Der Regisseur der Erfolgsproduktion "Frau Luna" Peter Lund kehrt mit demselben Team an die Volksoper zurück.

Thema: Volksoper Wien

Autor: Claudia Elmer

Volle Farbe voraus

Kraftvolles Orange hinterlässt diesen Herbst nicht nur in der Mode tiefe Spuren, sondern auch im Interior-Design: Zahlreiche Gestalter bringen den warmen Ton auf Möbel, Heimtextilien und Geschirr und erleichtern uns damit den Übergang in die kalte Jahreszeit. **VON CLAUDIA ELMER**



#1

Gelb-orange Perlen, zarte Zweige und kleine grüne Blätter: Die von Helina Tilk handgemalte Serie „Sanddorn“ besteht aus Bechern, Kaffeetassen, Müslischalen und Etageren. Teller in zwei Größen um € 17,- (ø 19 cm) und € 21,80 (ø 26 cm) online zu bestellen über die Kunsthandwerk-Manufaktur ALLA-S, www.alla-s.de

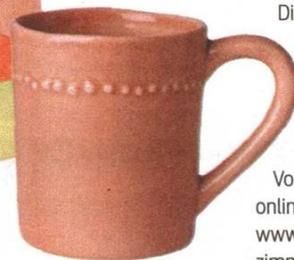


Notizbücher mit Designs von Alexander Girard, die Vitra in einer Home-Accessoire-Serie vor Kurzem neu aufleben ließ. In unterschiedlichen Größen und mit verschieden gestalteten Covers ab € 11,- (9 x 13 cm) bei Vitra, Schottenring 12, 1010 Wien, Tel. 01/405 75 14

#3

#2

Vase „Zora“ aus farbigem Glas in Orange und Gold (H: 17 cm, ø 10 cm). Online zu bestellen um € 13,99 über www.westwingnow.de



#4

Die Henkeltasse in sanftem Pastellorange sorgt für einen dezenten Akzent auf dem Frühstückstisch. Von Rice um € 7,99 online zu bestellen über www.nostalgieimkinderzimmer.de

#5



Die von der Ming-Dynastie inspirierte Serie „Mingx“ von Konstantin Grcic für Driade besteht aus Rohrprofilen und ist In- sowie Outdoor-tauglich. Stuhl (B: 61 cm) um € 660,- und Armlehnsessel (B: 69 cm) um € 792,- bei Preloschnik, Gumpendorfer Straße 122, 1060 Wien, Tel. 01/597 64 07

#6



Weiß-Orange gemusterte Baumwolldecke mit Fransen von Betten Reiter (130 x 170 cm). In verschiedenen Farben um € 24,99, www.bettenreiter.at

Thema: Volksoper Wien

Autor: Claudia Elmer

TRENDSCOUT IMMO

#7



Die Vertiefungen an der Außenseite der „Optik“-Serie haben eine besondere Funktion: Wenn sich das Licht in den kleinen Linsen bricht, erzeugen sie einen glanzvollen Effekt. In zwei Größen (220ml / 300 ml) im 6er-Set um € 20,99 online zu bestellen über www.westwingnow.de

#8



Die floralen Muster der britischen Modedesignerin Orla Kiely gibt es auch zum Wohnen. Kissen „Tiny Linear Stem“ aus 100 % Baumwolle (50 x 50 cm, mit Füllung) ist in mehreren Farben ab € 52,- online zu bestellen über www.orlakiely.com



#9

Individuell konfigurierbare Sofa-Serie „Vallettuna“ mit Schlaffunktion, Stauraum und verschiedenen Bezügen, die man miteinander kombinieren, abnehmen und waschen kann. Sitzelement ab € 165,-, Rückenstütze ab € 65,- bei IKEA, www.ikea.at

Sessel „Vega“ von Artifort wird an der Sitz- und Rückenfläche von einem Metallband zusammengehalten. Gestell aus verchromtem oder pulverbeschichtetem Stahl, der Bezug kann aus vielen Stoffgruppen ausgewählt werden. Ab € 751,20 bei Area, Bayerhamerstraße 5, 5020 Salzburg, Tel. 0662/ 88 006 8

#10



Lieblingsstück

Sängerin **Bettina Mönch** kehrt am 17. September als Hollywoodstar Gloria Mills in „Axel an der Himmelstür“ an die Wiener Volksoper zurück (www.volksoper.at). Ihr Lieblingsstück ist ein Kopfputz – eine Erinnerung an ihre Rolle als Sally Bowles in der „Cabaret“-Inszenierung der Bad Hersfelder Festspiele: „Für mich war es eine absolute Traumrolle und die Produktion etwas ganz Besonderes. Jetzt hat der Schmuck einen Ehrenplatz auf meinem Wohnzimmerregal und bringt etwas 20er-Jahre-Glamour in meine Wohnung.“ Bei der Einrichtung bevorzugt sie schlichtes Design: „Ich mag flexible, schnörkellose Möbel, etwa von Nils Holger Moormann. Sie sehen cool aus und sind mit ein paar Handgriffen ohne Schrauben zusammenzustecken – ideal zum Umziehen. Ich mag es aber auch gemütlich, koche sehr gerne und lade dazu meine Freunde ein. Deshalb sind mir eine gut ausgestattete Küche und ein großer Esstisch wichtig.“



Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

CLIP
media
service

Die wichtigsten Termine



Nickelback & The Who

ZWEI SPITZENACTS FINDEN IM SEPTEMBER IN DER STADTHALLE STATT: DIE CHARTBREAKER NICKELBACK UND DIE NOSTALGIEPOPPER THE WHO.

Der Frontman von „Nickelback“ Chad Kroeger musste im vergangenen Jahr mehrere Konzerte wegen Stimmproblemen absagen. Umso größer die Freude, dass es jetzt mit „Nickelback“ in Wien endlich klappt. Die kanadischen Chartstürmer sind seit zwei Jahrzehnten Garanten für erfolgreichen Pop. 50 Millionen verkaufte Tonträger weltweit, mehr als ein Dutzend Top-Ten-Singles sowie zahlreiche Gold- und Platinawards zeugen davon. Ihren Smashhit „How You Remind Me“ kennen fast alle Radiohörer.

Pete Townshend ist mittlerweile stolze 71 und immer noch auf den Bühnen der Welt zu Hause. Der Frontman von „The Who“ lädt dieses Jahr zur „50 Years Tour“ seiner Band. „My Generation“ wird wohl anders interpretiert werden müssen. Ein Konzert für Pop-Nostalgiker und Fans der speziellen Musik der 60er-Jahre.

Nickelback am 15. September und The Who am 14. September in der Wiener Stadthalle
Tickets und Infos: www.stadthalle.com



Wien im Rosenstolz

VOM 1. BIS 30. OKTOBER WIRD WIEDER IM THEATER AM SPITTELBERG DAS WIENERLIED IN ALLEN SEINEN VARIANTEN GEFEIERT.



Das beste der Wiener Musik verspricht das Festival „Wien im Rosenstolz“. Gleich bei der Eröffnung am 1. Oktober spielen da etwa Tesak & Blazek (Foto), Wiener Blond, Gebrüder Marx, wien.ton.-schrammeln, Wiener Brut und David Stellner Duo.

Höhepunkte des Festivals sind etwa Auftritte von Die Strottern, Der Nino aus Wien, Ernst Molden,

Willi Resetarits, Adi Hirschal, Erika Pluhar, Bela Koreny, Katharina Straßer und Wolf Bachofner. Das ist einfach das Who is Who der Wiener Szene. Und das alles im intimen Rahmen des kleinen Theaters am Spittelberg. Karten sichern!

Wien im Rosenstolz, 1. bis 30. Oktober, Theater am Spittelberg

Tickets und Infos: www.rosenstolz.at

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.



Sargfabrik

MIT DEM AKUSTIK-TRIO STERZINGER/KÖHLDORFER/SCHADEN SOWIE DER SÄNGERIN CHRISTINE HÖDL WIRD DIE SAISON ERÖFFNET.

Das Trio aus Stefan Sterzinger, Edi Köhldorfer und Franz Schaden liefert exquisite Songs zwischen Rock und Weltmusik. Nach ihrem CD-Erfolg „Ashanti Blue“ kommen die drei jetzt am 13. September für ein Konzert in die Sargfabrik. Am 23. September präsentiert Christine Hödl Lieder aus ihrer CD „Pure“. Ihre Musik ist eine wilde Mischung aus Pop, Rock & Indian crossover mit Ragas, Tribal Rhythms und Jazz.



Sargfabrik, Goldschlagstraße 169,
1140 Wien

Tickets und Infos: www.sargfabrik.at



Nothing

DIE 2011 VON DOMENIC PALERMO GEGRÜNDETE US-BAND „NOTHING“ KOMMT AM 26. SEPTEMBER ZU EINEM KONZERT IN DIE ARENA WIEN.

Das Debüt „Guilty Of Everything“ wurde von Kritikern bejubelt. Das zweite Album von „Nothing“ aus Philadelphia – „Tired Of Tomorrow“ – wurde von Will Yip (Circa Survive, Title Fight) aufgenommen. Die Band rund um Domenic Palermo, ehemaliger Sänger der nur kurz existierenden, aber umso berühmteren Hardcoreband „Horror Show“, der Jahre im Gefängnis verbringen musste, weil er in einem Kampf jemanden erstochen hatte, huldigt auch weiterhin der triumphalen Wall Of Sounds, welche einst von My Bloody Valentine, Slowdive und Smashing Pumpkins erbaut wurde.

Ihre Musik ist irgendwie frühe Neunziger und klingt ziemlich erfrischend.

Nothing, 26. September in der Arena Wien

Tickets und Infos: www.arenawien.com

www.bandofnothing.com



AB 17. SEPTEMBER

AXEL AN DER HIMMELSTÜR

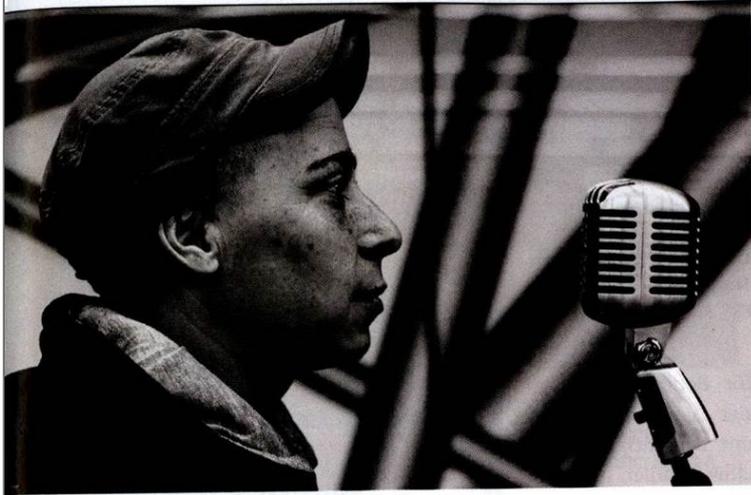
Die Volksoper startet die Saison mit der Operette von Ralph Benatzky aus dem Jahr 1936, die die junge Zarah Leander über Nacht berühmt gemacht hat. Die Geschichte spielt in der Traumfabrik Hollywood.

www.volksoper.at



Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.



Sargfabrik

MIT DEM AKUSTIK-TRIO STERZINGER/KÖHLDORFER/SCHADEN SOWIE DER SÄNGERIN CHRISTINE HÖDL WIRD DIE SAISON ERÖFFNET.

Das Trio aus Stefan Sterzinger, Edi Köhldorfer und Franz Schaden liefert exquisite Songs zwischen Rock und Weltmusik. Nach ihrem CD-Erfolg „Ashanti Blue“ kommen die drei jetzt am 13. September für ein Konzert in die Sargfabrik. Am 23. September präsentiert Christine Hödl Lieder aus ihrer CD „Pure“. Ihre Musik ist eine wilde Mischung aus Pop, Rock & Indian crossover mit Ragas, Tribal Rhythms und Jazz.



Sargfabrik, Goldschlagstraße 169, 1140 Wien
Tickets und Infos: www.sargfabrik.at



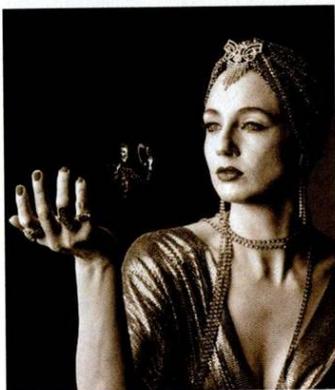
Nothing

DIE 2011 VON DOMENIC PALERMO GEGRÜNDETE US-BAND „NOTHING“ KOMMT AM 26. SEPTEMBER ZU EINEM KONZERT IN DIE ARENA WIEN.

Das Debüt „Guilty Of Everything“ wurde von Kritikern bejubelt. Das zweite Album von „Nothing“ aus Philadelphia – „Tired Of Tomorrow“ – wurde von Will Yip (Circa Survive, Title Fight) aufgenommen. Die Band rund um Domenic Palermo, ehemaliger Sänger der nur kurz existierenden, aber umso berühmteren Hardcoreband „Horror Show“, der Jahre im Gefängnis verbringen musste, weil er in einem Kampf jemanden erstickt hatte, huldigt auch weiterhin der triumphalen Wall Of Sounds, welche einst von My Bloody Valentine, Slowdive und Smashing Pumpkins erbaut wurde.

Ihre Musik ist irgendwie frühe Neunziger und klingt ziemlich erfrischend.

Nothing, 26. September in der Arena Wien
Tickets und Infos: www.arenawie.com
www.bandofnothing.com



AB 17. SEPTEMBER AXEL AN DER HIMMELSTÜR

Die Volksoper startet die Saison mit der Operette von Ralph Benatzky aus dem Jahr 1936, die die junge Zarah Leander über Nacht berühmt gemacht hat. Die Geschichte spielt in der Traumfabrik Hollywood.
www.volksoper.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Volksoper Wien

Autor: Barbara Petsch

Humor- und Unterhaltungstheaterspezialisten gibt es nicht viele im deutschen Theater. Der Flensburger Peter Lund, der in Berlin lebt, ist einer. Nach seinem großen Erfolg an der Wiener Volksoper mit „Frau Luna“ von Paul Lincke bringt Lund „Axel an der Himmelstür“ von Ralph Benatzky heraus und versucht das Stück von Zarah Leander abzulösen, die damit den Durchbruch für ihre Karriere schaffte: 1936 im Theater an der Wien. Die Geschichte: Reporter Axel will unbedingt die melancholische und einsame Hollywood-Diva Gloria Mills (an der Volksoper: Bettina Mönch) interviewen, er steigt nächstens in ihr Hotelzimmer ein.

Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ machte Zarah Leander über Nacht berühmt. Hat die Volksoper-Neuproduktion der Operette noch etwas mit ihr zu tun?

Eher nicht. Zarah Leander ist zwar der Grund, warum das Stück überhaupt bekannt ist und warum wir es jetzt neu auflegen. Sie hat damals eine Greta-Garbo-Parodie gespielt. Aber vor allem ist das Werk eine zeitlose Liebeserklärung an Hollywood. Man könnte jetzt die Geschichte von Zarah Leander dazu erzählen, aber wir haben uns dagegen entschieden.

Zarah Leander war ein Star im Dritten Reich, das Pendant zu Marlene Dietrich. Nach dem II. Weltkrieg wurde sie als „Nazi-Sirene“ beschimpft. Sie haben ein Stück über sie geschrieben.

Ja. „Zarah 47“. 1947 ist Zarah Leander 40, sie ist auf ihrem Gut in Schweden und aus dem Geschäft. Keiner will sie mehr sehen. Das war schlimm für sie. Sie war sich angeblich keiner Schuld bewusst. Aber sie hat ja ihre Memoiren veröffentlicht, da merkt man sehr wohl, dass sie nicht unpolitisch war. Auf jeden Fall war sie

bauernschlau, wenn sie erzählt, dass sie mit dem Export-Minister der Nationalsozialisten um die Wette gesoffen hat, um ihre Bauernmöbel aus Deutschland hinauszubringen. Ich meine, sie wusste Bescheid. In dem Stück rechtfertigt sie sich und erzählt mit ihren Liedern ihre zwiespältige Geschichte. Marlene Dietrich kann man mit Zarah Leander nicht vergleichen. Sie war auf der richtigen Seite und hatte andere Leute um sich.

Sind Stars Opportunisten?

Ich maße mir da kein Urteil an. Zarah Leander hätte ihre Karriere ohne Opportunismus nicht machen können. Wir wissen nie wirklich, in welchem System wir leben. Viele meiner Freunde haben noch in der DDR gearbeitet, sie waren überzeugt, da wird etwas versucht mit dem Sozialismus – und dann hast du von einem Tag auf den anderen in einem angeblichen Unrechtsstaat gelebt. Das ist schwierig zu begreifen, wenn man da aufgewachsen ist. Ich finde, man sollte sich zurückhalten mit Selbstgerechtigkeit.

Was war ausschlaggebend für den Riesenerfolg von „Axel an der Himmelstür“ im Theater an der Wien 1936? Max Hansen, der Hauptdarsteller, war Kabarettist, Filmschauspieler, Operettensänger, ein Publikumsliebling, der auf der Bühne seine eigenen Witze machte. Zarah Leanders Kleid muss sehr transparent gewesen sein, und ihre Stimme war toll: ein Kontra-Alt. Die Sopranpartie wurde einfach um eine Oktave runtergesetzt.

Worum geht es in dem Stück?

Hollywood-Star Gloria Mills ist kreuzunglücklich und einsam. Reporter Axel will unbedingt ein Interview mit ihr machen. Er schleicht sich nachts in das Hotelzimmer der Dame, die sich gerade umbringen möchte – und rettet sie. Am

„Zarah Leander, die bauernschlaue Diva“

Regisseur Peter Lund spricht über „Axel an der Himmelstür“ in der Wiener Volksoper – und erklärt, warum Unterhaltungstheater es oft schwer hat.

Interview: Barbara Petsch | Porträt: Christine Pichler

Thema: Volksoper Wien

Autor: Barbara Petsch

nächsten Morgen fehlt ein Schmuckstück, Axel wird als Dieb verhaftet, Gloria Mills könnte ihm ein Alibi geben, aber dann wäre klar, dass sie nachts einen Mann im Zimmer hatte, das war 1936 noch ein Thema. Es gibt eine Nebenhandlung außer der Hollywood-Parodie. Axels Freund Theodor und seine Freundin Jessie veranstalten eine Küchenschlacht mit Musik im tollsten Stil der Dreißigerjahre. Benatzky hat das Stück in sechs Wochen geschrieben, sehr mit der heißen Nadel. Ich habe eine neue Fassung gemacht, in der neben den bekannten Hits „Ich bin ein Star“ und „Gebundene Hände“ auch der Leander-Schlager „Yes Sir“ vorkommt.

Benatzky hatte den Spitznamen „Benutzky“. Er hat viele Stile verarbeitet und gemischt, moderne und alte, Walzer und Blues.

Stimmt. Benatzky war ein sehr beliebter Kabarettist. Mit seiner Frau, der früh verstorbenen Josma Selim, ist er aufgetreten, sie sang, er hat Klavier gespielt. Er hat unbekümmert von Kollegen abgeschrieben beziehungsweise zitiert. Keine Pointe war ihm zu albern. „Das weiße Rössl“ war ja eine reine Satire und bei „Axel an der Himmelstür“ merkt man das Tagesaktuelle auch.

Wie sind Sie zum Theater gekommen?

Ich wollte zum Theater, kann aber weder singen noch spielen. Also musste ich mir was ausdenken. Ich habe daher Architektur studiert, um Bühnenbild zu machen. Dann habe ich die Biografie von Ex-Met-Chef Rudolf Bing gelesen, und er schrieb, der Bühnenbildner muss tun, was der Regisseur sagt. Das hat mir nicht gefallen. Also bin ich lieber selbst Regisseur geworden.

Sie haben einen interessanten Vortrag über Unterhaltungstheater der 1950er-Jahre gehalten, der auf Ihrer Homepage nachzulesen ist. Darin heißt es unter anderem: Das Herz braucht einen Parkplatz. Aber die heutige Bühnenkunst ist eher kühl, ironisch und ernst. Hängt das noch immer mit dem Dritten Reich zusammen. das den Kitsch feierte?

Das Dritte Reich hat unserer Gattung Operette immens geschadet. Die meisten Autoren der 1920er- und 1930er-Jahre waren jüdisch, sie wurden vertrieben oder ermordet. NS-Propaganda-Minister Goebbels hat dann die Filme mit Zarah Leander oder Marika Röck machen lassen. Nach dem Krieg war dieser Stil diskreditiert. Die Schöpfer leichter Unterhaltung waren in Amerika. Und in Deutschland wurden Goethe, Schiller, Beethoven auf den Bildungsplan gesetzt, denn die hatten nichts mit den Nationalsozialisten zu tun. Die Operette war ein leider zu Recht mit schlechtem Gewissen besetztes Gebiet.

Wie steht es heute um den Humor in Deutschland? Es gibt immer wieder witzige Filmkomödien.

Stimmt. Aber es gibt in Deutschland immer noch dieses Schisma zwischen ernster und Unterhaltungskultur. Unterhaltung ist in Deutschland immer noch keine eigene Kunstform, sondern nur geduldet.

Was ist besonders für Sie an der Volksoper?

Das Orchester! 60 Musiker, die live spielen. Das ist traumhaft! Das haben Sie nirgends mehr auf der Welt. Am Broadway sitzen in der Show zehn Leute, die spielen mit ihren Synthesizern jeder drei Instrumente gleichzeitig. Nicht schlecht, aber das hier ist toll!

Was machen Sie als Nächstes – und was machen Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Ich mache viel, aber nicht mehr so viel wie früher. Ich schreibe zum Beispiel die Textfassung für „Die Zirkusprinzessin“ in Graz und bereite mit meinen Studenten in Berlin einen Musicalfilm vor. Ich habe einen Partner, wir sind gern im Garten, dort erhole ich mich. ☆

————— *Tipp* —————

„Axel an der Himmelstür“ von Ralph Benatzky. Premiere: 17. 9. an der Volksoper. Mit Bettina Mönch, Andreas Bieber, Johanna Arrouas, Boris Eder u. a.



Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

von Christoph Langecker

Bühne

DIE BRETTEN, DIE IN OSTÖSTERREICH DIE WELT BEDEUTEN.



WERBUNG; Foto: eSeL.at

Saisonstart mit Trisha Brown

TANZQUARTIER. Pure Lebensfreude erwartet die Besucher im Tanzquartier Wien. So startet die Saison am 24.9. mit der Dance Company der Tanz-Legende Trisha Brown. Tanzquartier-Abonnenten freuen sich u. a. auf „Real Magic“ der preisgekrönten Gruppe Forced Entertainment und auf die Wiederaufnahme des Erfolgsstück „Gala“ von Jérôme Bel.

INFO: Tanzquartier Wien, „3 aus 5 Herbst/Winter Abo“, Museumsplatz 1, 1070 Wien, tqw.at

U2 Museumsquartier

Es lebe das Spektakel!

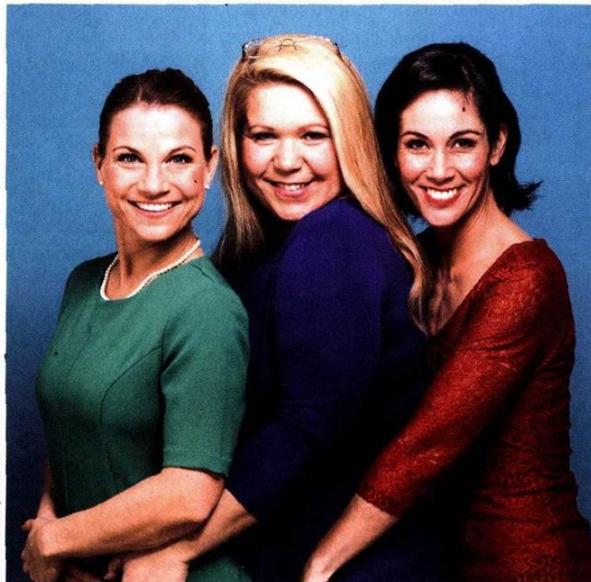
THEATER DRACHENGASSE. Das Stück „Spektakel Total!“ des Theaterkollektivs YZMA feiert am 26. September in der Bar&Co des Theater Drachengasse seine Premiere. Das Werk fragt nach alternativen Widerstandsformen in einem Europa des Rechtsrucks.

INFO: drachengasse.at



U1 Schwedenplatz

WERBUNG; Foto: Stefan Joham



Honigmond von Gabriel Barylli

STADTTHEATER BERNDORF. Drei Frauen, ein Thema: Männer. Linda (A. Zartl, re.), die immer mehrere Männer gleichzeitig an der Angel hat, Christine (S. Hirschler, M.), die ihrem Ex nachtrauert, und Barbara (K. Sprenger, li.), die scheinbar eine Bilderbuch-Ehe führt – eine Komödie über die Missverständnisse der Liebe.

INFO: 8.-17.9., buehnen-berndorf.at

Gastspielreihe mit Shakespeare

KOSMOSTHEATER. Die Welt feiert 2016 den 400. Todestag William Shakespeares. Frau Franzi, die „schäggsbianarrischste“ Putzfrau von ganz Wien, beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dessen berühmtesten Tragödien – Weltliteratur in kleinen Häppchen.

INFO: kosmostheater.at

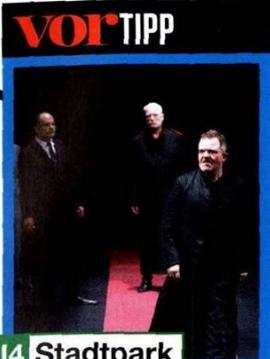


49 Kirchengasse

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

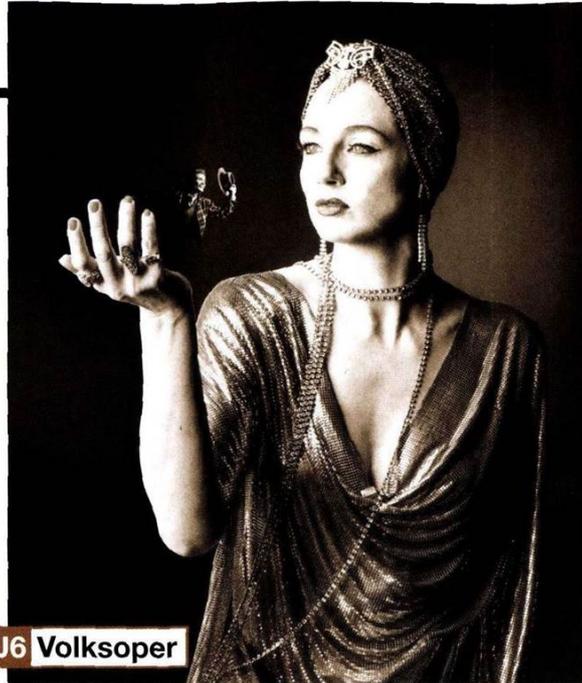


U4 Stadtpark

Cornelius als Coriolanus

AKADEMIETHEATER. „Coriolan“, ein brandaktueller politischer Thriller um Macht, Intrige, Krieg und die Auflehnung des Volkes. Cornelius Obonya spielt die Hauptrolle in William Shakespeares Stück über den mutigen und hochmütigen Krieger für Vaterland und Ehre. Elisabeth Orth ist als Volumina, Coriolans Mutter, zu sehen.

INFO: Akademietheater, ab 16.9., burgtheater.at



U6 Volksoper

Axel an der Himmelstür

VOLKSOPER. Zum Saisonauftakt am 17.9. kommt mit Ralph Benatzkys Operettenrarität „Axel an der Himmelstür“ ein Hauch von Hollywood nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung ist die Geschichte rund um den Mächtigen-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals in der Volksoper zu sehen.

INFO: Währinger Straße 78, 1090 Wien, volksoper.at



Spielzeitmotto: Räume öffnen

Sie starten Ende September in Ihre erste Saison als Dschungel Wien-Chefin. Was sind Ihre Pläne? Wir wollen das Haus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene öffnen. In den Theaterwild:Werkstätten kann man Theater nicht nur anschauen, sondern selber machen. Der Spielplan wird vor allem von freien Gruppen bestritten.

Warum ist Theater für junge Menschen wichtig? Als junger Mensch ist man noch voller Fantasie, Offenheit, und Idealismus – wo kann man das besser ausleben

als bei einem Theaterbesuch oder in unseren Theaterwild:Werkstätten? **Welche Programm-Highlights erwarten die Besucher im Herbst?** Auf jeden Fall die Saisonöffnung (23. und 24.9.) mit dem Performance-Parcours „Quartier 2030 – Die Stadt sind wir“ und dem Tanztheater „Running Wild“. Außerdem gibt es Stücke für alle: vom Baby bis zum jungen Erwachsenen. Und auch Klassiker wie „Das kleine Ich bin ich“ im Rahmen von WIEN MODERN oder „Pinocchio“ im Advent.

INFO: Alexandra Hutter ist neue Geschäftsführerin des Dschungel, dschungelwien.at



U6 Gumpendorfer Straße

Proben zu Schikaneder in vollem Gang

RAIMUND THEATER. „Schikaneder“, die turbulente Liebesgeschichte hinter der Zauberflöte, ist eine Musical-Komödie über Schauspielerei, Sänger, Regisseur, Dichter und Theaterdirektor Emanuel Schikaneder und seine Frau Eleonore. Die neue Eigenproduktion der Vereinigten Bühnen Wien hat am 30.9. Premiere.

INFO: Wallgasse 18-20, 1060 Wien, musicalvienna.at

Katia Mann und Hedy Lamaar

CAFÉ PRÜCKEL. Zwei One-Woman-Einakter mit Erika Deutinger (l.) und Mercedes Echerer, die von zwei außergewöhnlichen Frauen erzählen, haben am 29.9. unter der Regie von Christian Spatzek Premiere.

INFO: Theater im Souterrain des Café Prückel, Biberstraße 2, 1010 Wien, kip.co.at



U3 Stubentor

Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Dolenz

"Axel an der Himmelstür"-Premiere in der Volksoper

In zehn Tagen feiert "Axel an der Himmelstür" Premiere in der Volksoper und in der Titelrolle kehrt Musicalstar Andreas Bieber an die Volksoper zurück, die für diese Inszenierung etwas an Farbe verloren hat. Das Stück entführt das Publikum in einem atemberaubenden Schwarz-Weiß-Bühnenbild in die Stummfilmzeiten Hollywoods.

O-Ton: Andreas Bieber (spielt Reporter Axel Swift), Daria Kornysheva (für die Kostüme verantwortlich), Boris Eder (liebt den Charme von Schweiz-Weiß), Johanna Arrovas (Sopranistin), Peter Lund (Regisseur), Bettina Mönch (spielt Filmstar Gloria Mills)

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

HIGHLIGHTS IM SEPTEMBER

Die **Volksoper** bringt mit Ralph Benatzkys „**Axel an der Himmelstür**“ (17. 9.) einen Hauch von Hollywood nach Wien. Die Geschichte rund um den Mächtigen-Reporter Axel, der seine große Chance in einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, wird von **Peter Lund** in Szene gesetzt, mit neuen musikalischen Arrangements von **Kai Tietje**. Am Pult des Orchesters steht **Lorenz C. Aichner**. Nach der unbedarften Philia in „Die spinnen, die Römer!“ gibt sich **Bettina Mönch** nun als Hollywood-Diva Gloria unnahbar und glamourös. **Andreas Bieber**, der im Raimundtheater als Fred in „Ich war noch niemals in New York“ auf der Bühne stand, heftet sich als Axel Swift an ihre Fersen.



Bettina Mönch in Axel an der Himmelstür
 Foto: © Johannes Ifkovits/Volksoper Wien,
 zum einmaligen Abdruck freigegeben

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Vorschau Klassik

H/A/U/T Tanz/Musik-Theater von Rose Breuss und Jagoda Smidka im Werk X (9. und 11.9.); **WienerBlut** Operette von Johann Strauß und Adolf Müller in der Kunst-Halle 2 Strasshof (10. bis 18.9.); **MusicAeterna** Teodor Currentzis' Saisoneröffnung mit Rameau im Konzerthaus (12.9.); **Woody Sez** Musical über Woody Guthrie in Vienna's English Theatre (12.9. bis 22.10.); **Staatsoperette. Die Austrotragödie** von Otto M. Zykan und Franz Novotny im Theater Akzent (13. bis 18.9.); **Szymanowski Quartett** Hommage Artur Schnabel im Radiokulturhaus (14.9.); **Hamlet** Musiktheater von Anno Schreier im Theater an der Wien (14. bis 23.9.); **Axel an der Himmelstür** Operette von Ralph Benatzky in der Volksoper (15. bis 29.9.)

Thema: Volksoper Wien

Autor: PETER BLAHA

42 VOLKSOPER WIEN

Hollywoodstar trifft auf kleinen Reporter

PETER LUND inszeniert an der Volksoper Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“, womit Zarah Leander vor genau 80 Jahren zum Star wurde.

Das Sujet hat sich schon mehrfach bewährt: Eine berühmte Frau trifft auf einen „einfachen“ Mann und verbringt mit ihm eine Nacht. Davon erzählen Filme wie *Ein Herz und eine Krone* mit Audrey Hepburn und Gregory Peck, oder *Notting Hill* mit Julia Roberts und Hugh Grant. Darum geht es aber auch in Ralph Benatzkys *Axel an der Himmelstür*: Der kleine, von der Hand in den Mund lebende Reporter Axel Swift setzt alles daran, um von der gefeierten Hollywood-Diva Gloria Mills ein Interview zu bekommen. Und er schafft es tatsächlich, sich ihr zu nähern, weil ihr einsames Herz empfänglich ist für seinen Charme und seine Galanterien – aus denen zuletzt mehr wird ...

„Die Grundidee des Stücks ist entzückend“, sagt Peter Lund, der 2013 mit *Frau Luna* erfolgreich an der Wiener Volksoper debütierte und nun, zum Auftakt der neuen Saison, *Axel an der Himmelstür* inszeniert. „Wie jede gute Operette ist es eine ironisch gemeinte Mischung aus Komödie und Sentiment. Dazu kommt noch ein Schuss Satire, denn das Vorbild für Gloria Mills gab Greta Garbo ab.“ Diese soll sogar selbst für die Rolle im Gespräch gewesen sein, nachdem die zunächst besetzte Liane Haid abgesagt hatte. Die Uraufführung am 1. September 1936 im Theater an der Wien spielte dann jedoch Zarah Leander, die damit über Nacht zum Star wurde. An ihrer Seite brillierte Max Hansen, einer der großen Publikumsliebhaber jener Zeit. „Operette wurde immer für große Solisten geschrieben“, sagt Peter Lund. „Max Hansen als Axel war ein echter Besetzungscoup. Er konnte großartig Pointen servieren. Seinetwegen ist man da reingegangen. Zarah Leander hatte keine Pointe. Wozu auch? Sie war eine schöne Frau und stand bloß in der Gegend rum.“ Für Aufsehen sorgte jedoch ihr Dekolleté, von dem es hieß, es reiche „von der Achsel bis zur Himmelstür“. „Allein auf das schöne Dekolleté von Bettina

Mönch, die bei uns die Gloria spielt, wollen wir uns aber nicht verlassen“, sagt Peter Lund lachend. „Man muss da ein bisschen nachrüsten, weil es heute einfach nicht mehr genügt, eine schöne Frau als Aufputz auf die Bühne zu stellen. Theater kann mehr, erst recht wenn man so tolle Darsteller wie Bettina Mönch und Andreas Bieber hat.“ Um es „nachzurüsten“, hat Peter Lund, der selbst ein erfolgreicher Autor ist, das Stück „liebervoll restauriert“. „Das habe ich bei *Frau Luna* auch schon gemacht, einfach mal zwei Nummern von links nach rechts verschieben, dann ist es so gestrickt, um es unseren Sehgewohnheiten einer geglückten Operette anzupassen, was sie ja auch ist.“ Dabei konnte er auch dramaturgische Mängel beheben, etwa den, dass zu Beginn des zweiten Akts mit Jessie, Axels Verlobter, und dem aus Wien nach Kalifornien ausgewanderten Friseur Theodor, ein Buffopaar eingeführt, aber dann nicht weiterentwickelt wird. „Bei uns ist Jessie Sekretärin der Scott Film Corporation, bei der Gloria unter Vertrag steht. Sie ist somit von Anfang an dabei. Axel versucht sogar, über sie an Gloria heranzukommen, doch statt ihm zu helfen, bandelt sie mit

Theodor an.“ Vor allem aber hat Peter Lund die 24 Rollen des Originals – „von denen manche nur einen Satz sagen, ein Schauspieler kostete damals ja nichts“ – stark reduziert. „Wir kommen mit zehn Darstellern aus, mit denen wir das Werk neu erfinden. Alle männlichen Rollen werden von fünf Männern gespielt, die nicht nur wie die Comedian Harmonists singen, sondern auch noch wie Fred Astaire tanzen können müssen. Das Personal ist deutlich kleiner, aber die Produktion sieht größer aus als manche andere. Das gefällt mir!“

— ÜBERGANG ZUM MUSICAL —

Auch wenn sich Peter Lund nicht allein auf Bettina Mönchs Dekolleté verlassen will, die Erotik wird wohl auch in seiner Inszenierung nicht zu kurz kommen. Denn diese ist dem ▶

AXEL AN DER HIMMELSTÜR: Zarah Leander und Max Hansen, Theater an der Wien 1936.



FOTOS: WWW.ZARAHLEANDER.DE, JOHANNES FROHITS/VOLKSOPER WIEN

Thema: Volksoper Wien

Autor: PETER BLAHA

**VOLKSOPER WIEN**

Ralph Benatzky

**Axel an der
Himmelstür**Sa., 17. September,
19.00 Uhr**Dirigent:** Lorenz C. Aichner**Regie:** Peter Lund**Bühnenbild:** Sam Madwar**Besetzung:** Bettina Mönch / Julia
Koci (Gloria Mills), Andreas Bieber
(Axel Swift), Johanna Arrouas /
Juliette Khalil (Jessie Leyland), Boris
Eder / Peter Lesiak (Theodor Herlin-
ger), Kurt Schreibmayer / Wolfgang
Gratschmaier (Cecil McScott)Do., 15., Fr., 23., So., 25., Do., 29.
September, 19.00 Uhr

Thema: Volksoper Wien

Autor: PETER BLAHA

44 VOLKSOPER WIEN

► Stück fest eingeschrieben, wie jenes Duett beweist, in dem Axel, der bereits in Glorias Schlafzimmer vorgeordnet ist, diese auffordert: „Zieh dich aus, schöne Frau, denn du musst ins Bett.“ „Erotik gehörte immer schon zur Operette“, sagt Peter Lund. „Das änderte sich erst mit der Machtergreifung der Nazis. Damals ging die Operette mit der Ufa einen unseligen Bund ein. Sie hat ihr alles Anrühige ausgetrieben. Dadurch war die Operette auf Jahrzehnte kontaminiert. Nach dem Krieg kam dann auch noch diese traumselige Schwarzwaldmädel-Ästhetik auf, wie sie vor allem das Fernsehen verbreitete. Ich bin ein großer Anneliese-Rothenberger-Fan, aber so wie in ihren Filmen war Operette nie, nie, nie!“

Ralph Benatzky, Librettist Paul Morgan und Hans Weigel, der die Gesangstexte schrieb, bezeichnen ihr Werk allerdings gar nicht mehr als Operette, sondern als „musikalisches Lustspiel“. Könnte man es als Keimzelle einer deutschen Spielart des Musicals ansehen, die sich nicht mehr entfalten konnte, weil seine, zumeist jüdischen, Autoren von den Nazis vertrieben wurden? „Ganz sicher sogar“, sagt Peter Lund. „*Axel an der Himmelstür* ist definitiv ein Übergang zum Musical. Paul Morgan verbrachte ein Jahr in Hollywood und wurde vom Musical beeinflusst. Ich denke, er und Benatzky haben da etwas erforscht, was neu war. In der Operette singt das ernste Paar nach einem Dialog ein Liebesduett, das Buffopaar schwingt das Tanzbein. In *Axel an der Himmelstür* aber ist der Übergang vom Dialog zur Musik fließend. Ein Liebesduett à la Kálmán, das so richtig aufblüht, vermisst man im *Axel* sogar. Dieser nahtlose Übergang von der Sprache zur Musik ist typisch für das Musical.“

Ralph Benatzky war übrigens nicht sonderlich zufrieden mit dem Stück und hat es ohne großes Engagement vertont. Trotzdem sind ihm Melodien eingefallen, die sofort zu Schlagern wurden, wie „Kinostar, du Abgott dieses Jahrhunderts“ oder „Gebundene Hände“. „Gegenüber dem *Weißem Rössl* ist *Axel an der Himmelstür* musikalisch tatsächlich ein Rückschritt“, räumt Peter Lund ein, was seine Freude daran aber nicht trübt. „Allein, wenn ich an die drei so genannten Finalettos denke, diese kleinen, durchkomponierten Operetten-Finali, die so schön melodramatisch sind – das macht richtig Spaß!“

— ZUM THEATER VERFÜHRT —

Peter Lund wuchs in Flensburg auf, dessen Landesbühne die Wiege seiner Liebe zum Musiktheater wurde. „Wir hatten in Flensburg damals ein großartiges Ensemble für Operette und die Spieloper. Musicals haben sie zwar auch versucht, das konnten sie aber nicht so gut. Schon als Kind wurde ich vom Theater verführt, speziell der Übergang vom Sprechen zum Singen faszinierte mich.“ Bühnenbild wollte Peter Lund eigentlich studieren, wurde aber nicht genommen, daher hat er sich in Berlin der Architektur zugewandt, daneben aber, mehr oder weniger als Autodidakt, mit einer vom ihm selbst gegründeten



PETER LUND

Theatergruppe das Regiehandwerk erlernt. „Von meinem Architekturstudium habe ich dabei enorm profitiert. Man beschäftigt sich da ja auch mit Kunst, mit dem Goldenen Schnitt, mit Basisaufbau, Harmonie, Rhythmus und so. Es ist das beste Universalstudium, das man machen kann. Man lernt auch ökonomisch zu denken. Was brauche ich als Regisseur wirklich, um eine Geschichte zu erzählen? Deshalb werde ich bei jedem unnützen Lichtwechsel giftig.“

Als freier Regisseur und Autor machte sich Peter Lund rasch einen Namen, wobei sein Talent für Humor schon früh ins Auge stach. „Alles, was einem misslingt vom Aufstehen bis zum Schlafengehen, kann man nur mit Humor ertragen“, sagt er lachend, und ergänzt: „In Deutschland wirkt der Humor oft aufgesetzt. Wir Deutsche wollen komisch sein! Das funktioniert dann aber nicht. Ich mache eigentlich nichts Komisches. Es wird komisch.“

Von 1996 an war Peter Lund acht Jahre lang Leitungsmittglied der Neuköllner Oper, die in Berlin als freche Alternative zu den großen Häusern alle Sparten des Musiktheaters äußerst kreativ, aber mit sparsamsten Mitteln bedient. „Man kriegt da einen anderen Blick aufs Musiktheater und wird sich des Luxus der großen Bühnen erst so richtig bewusst. Denn jeder zusätzliche Musiker, den man sich gönnt, ist Luxus.“ Für die Neuköllner Oper hat Peter Lund auch Stücke verfasst, die über Berlin hinaus Verbreitung fanden, etwa *Hexe Hillary geht in die Oper* oder die Musicals *Baby Talk* und *Leben ohne Chris*. Dadurch wurde Thomas Birkmeier auf Peter Lund aufmerksam, der ihn ans Theater der Jugend nach Wien holte, wo bereits mehrere seiner Stücke erfolgreich in Szene gingen und demnächst *Grimm!* in einer Neuproduktion herauskommt. „Früher habe ich im Theater der Jugend meine Stücke auch selbst inszeniert, was ich bei *Grimm!* aus zeitlichen Gründen nicht mehr schaffe, da ich in Berlin eine Professur habe. Da komme ich nur selten weg, höchstens einmal im Jahr.“ Und da reizt es ihn dann halt doch, an großen Bühnen Operetten oder Opern wie *Così fan tutte*, *Der Rosenkavalier* oder in Mörbisch den *Zarewitsch* zu inszenieren. Als Einstand in Wien hätte er sich über eine *Lustige Witwe* oder eine *Fledermaus* vor drei Jahren nicht gefreut. „*Frau Luna* war ein Glücksfall. Als Berliner durfte ich in Wien eine Berliner Operette machen. Aber mittlerweile wäre ich so weit, um auch eine Wiener Operette hier zu inszenieren. Es gibt wahrscheinlich kaum jemanden in meiner Generation, der die Operette so gut kennt wie ich.“ Dass die Operette derzeit eine Renaissance erlebt, dessen ist sich Peter Lund sicher. „Die Operette sagt ja nicht, dass die Liebe siegt. Ich glaube, Barockoper und Operette, das kommt jetzt. Ein bisschen verabschieden wir uns vom 19. Jahrhundert, von der großen Liebe, die alles rettet. Operette und Barockoper sagen: Du liebst mich nicht? Auch gut, dann nehme ich halt jemand anderen. Das entspricht doch genau unserer Zeit.“

PETER BLAHA

FOTO: M. HEYSE

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Theater Highlights.



Andreas Bieber (Axel Swift), Musicalgruppe: Stefan Bischoff, Oliver Liebl, Roman Martin, Maximilian Klakow, Jakob Semotan
 © Barbara Pálffy, Volksoper Wien

Volksoper: Premiere von „Axel an der Himmelstür“

Zum Saisonauftakt am 17. September bringt die Volksoper mit Ralph Benatzkys Operettenrarität **Axel an der Himmelstür** einen Hauch Hollywood nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung kommt die Geschichte rund um den Mächtigen-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals auf die Bühne unseres Hauses. Die Hauptrolle der exzentrischen Hollywoodgöttin gestaltet **Bettina Mönch**, **Andreas Bieber** heftet sich als Reporter Axel Swift an ihre Fersen. Benatzkys Musik erklingt in neuen Arrangements von **Kai Tietje**, **Peter Lund**, der Regisseur der Erfolgsproduktion Frau Luna, kehrt mit **Daria Kornysheva** (Kostüm) und **Sam Madwar** (Bühnenbild) an die Volksoper zurück. **Lorenz C. Aichner** steht am Pult des Volksoperorchesters.

Dass die Geschichte „garantiert stilecht und ohne ein Quäntchen Übertreibung“ sei, dafür verbürgte sich Textautor Paul Morgan. Der Berliner Schauspieler war 1930 dem Ruf Hollywoods gefolgt und hatte dort einen Blick hinter die Kulissen der Filmmetropole werfen können. Vorbild für die schillernde Figur der Gloria Mills war übrigens Greta Garbo, gespielt wurde sie von der 26-jährigen, damals noch unbekannt Zarah Leander, die mit der Rolle über Nacht zum Star wurde. Die Hollywood-Welt der 1930er Jahre soll mittels Projektionen erzählt werden, so der Regisseur. „Aus der Skizze entsteht erst ein Bühnenbildmodell und daraus dann die reale Bühne. Es ist ein lustvolles Spiel mit der weißen Leinwand“. Optisch ließen sich Peter Lund und sein Leading Team vom Stummfilm inspirieren: „Alles ist in Schwarz-Weiß gehalten, todschick“. – Weitere Informationen finden Sie unter www.volksoper.at. ●

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

CLIP
media
service

Die Volksoper bringt zum Saisonauftakt am 17. September mit Ralph Benatzkys „Axel an der Himmelstür“ einen Hauch von Hollywood nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung kommt die Geschichte rund um den Mächtegern-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals auf die Bühne der Volksoper. Die Hauptrolle der exzentrischen Hollywoodgöttin Gloria Mills gestaltet Bettina Mönch, Andreas Bieber heftet sich als Reporter Axel Swift an ihre Fersen. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Peter Lund, Lorenz C. Aichner steht am Pult des Volksopernorchesters. FK



Foto: Barbara Pálffy/Volksoper Wien

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

DEM GLÜCK AUF DER SPUR

Lotterien Tag in der Volksoper

Mit Ralph Benatzkys Operettenrarität "Axel an der Himmelstür" bringt die Volksoper einen Hauch Hollywood der 1930er-Jahre nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung kommt die Geschichte rund um den Mächtigen-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals auf die Bühne der Volksoper. Die Hauptrolle der exzentrischen Hollywoodgöttin gestaltet Bettina Mönch, Andreas Bieber heftet sich als Reporter Axel Swift an ihre Fersen.

Am Freitag, den 15. September 2016 findet um 19 Uhr die Vorpremiere statt, zu welcher die Österreichischen Lotterien ihre Spielteilnehmer bitten. Wer bei diesem außergewöhnlichen Operettenabend dabei sein

möchte, hat die Chance, auf www.lotterientag.at Eintrittskarten für jeweils zwei Personen zu gewinnen. Die Teilnahme an der Kartenverlosung ist bis Sonntag, den 11. September 2016 möglich. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Foto: J.Kovits/Volksoper Wien



Andreas Bieber und Bettina Mönch in „Axel an der Himmelstür“.

Thema: Volksoper Wien**Autor:** k.A.

LOTTERIEN TAG IN DER VOLKSOPER WIEN

Österreichische Lotterien bitten am 15. September 2016 zur Vorpremiere von „Axel an der Himmelstür“, Karten gibt's auf www.lotterientag.at zu gewinnen

Mit Ralph Benatzkys Operettenrarität „Axel an der Himmelstür“ bringt die Volksoper einen Hauch Hollywood der 1930er Jahre nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung kommt die Geschichte rund um den Möchtegern-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals auf die Bühne der Volksoper. Die Hauptrolle der exzentrischen Hollywoodgöttin gestaltet Bettina Mönch, Andreas Bieber heftet sich als Reporter Axel Swift an ihre Fersen.

Am Freitag, den 15. September 2016 findet um 19 Uhr die Vorpremiere statt, zu welcher die Österreichischen Lotterien ihre Spielteilnehmer bitten. Wer bei diesem außergewöhnlichen Operettenabend dabei sein möchte, hat die Chance, auf www.lotterientag.at Eintrittskarten für jeweils zwei Personen zu gewinnen. Die Teilnahme an der Kartenverlosung ist bis Sonntag, den 11. September 2016 möglich. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Entgeltliche Einschaltung. Foto: Johannes Ikravits/Volksoper Wien

